

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelleiste oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — An eigenaufträge nebsten an alle solchen Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 20. Oktober 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Einsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Eine Polemik über die Getreidezölle.

hat sich zwischen Professor Lujó Brentano und Geh. Rat Evert vom Königl. preussischen Statistischen Landesamt entsponnen. Die Herren sagen sich dabei allerlei Liebenswürdigkeiten, wie das unter Gelehrten, die sich in Meinungsdivergenzen befinden, Sitte ist. Prof. Lujó Brentano ist auf das Freihandelsprinzip festgefahren und arbeitet noch immer mit den Argumenten, die seinerzeit Bamberger, Rikert und Genossen gegen die Bismarcksche Schutzpolitik ins Feld führten. Argumente, die gegenüber der wirklichen Gestaltung der Dinge nicht im mindesten stichgehalten haben. Prof. Brentano behauptet von Geh. Rat Evert, daß dieser nicht zu denken vermöge. Wir möchten dem Herrn Professor diesen Vorwurf nicht zurückgeben; denken kann er, das ist zweifellos; aber er schließt dabei beide Augen zu, merkt und sieht nichts von der realen Gestaltung der Dinge, und so denkt er eben vorbei. Brentano vertritt das alte Argument gegen Getreidezölle, daß sie, indem sie zur Steigerung der Bodenpreise führten, sich untauglich zeigten, den durch ein Sinken der Getreidepreise in ihrer Gehilgen bedrohten Landwirten auf die Dauer zu helfen. Gelingen es nämlich den Zoll, den Getreidepreis zu erhöhen, so steige damit auch der Preis des Bodenwertes, der aus dem Erlös des Getreides bestritten werden müsse; dann sei das Verhältnis der Produktionskosten pro Doppelzentner zu dessen Preis dasselbe wie zuvor. Das ist das abstrakte Denk-Ergebnis. Und steht dem in der Praxis gegenüber? Die Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft, die vor dem Ruin stand, heute wieder zu einer ganz erheblichen Blüte dank der Agrarzölle gelangt ist. Die Gedankenreihe, die dem angeführten Argument zugrunde liegt, hat ein großes Loch. Landgüter gehen doch nicht von Jahr zu Jahr durch Kauf in andere Hände über. Die meisten Landwirte bleiben auf ihrem Grund und Boden sitzen; die Steigerung des Bodenwertes bringt für sie keine erhöhte Ausgabe mit sich, wohl aber, wenn damit eine Erhöhung des Getreidepreises Hand in Hand geht, eine Erhöhung der Einnahmen. Eine solche tritt aber auch schon dann ein, wenn durch den Zoll der Getreidepreis nicht erhöht wird. Denn da der Zoll die Getreide-Einfuhr erschwert, so sichert er dem Landwirt auch in guten Erntejahren den Absatz im Inlande, was vor dem Zoll nicht der Fall war. Durch diese Dinge Erhöhung des Absatzes und die dadurch bedingte Erhöhung der Einnahmen ist die deutsche Landwirtschaft in den Stand gesetzt worden, zu einer intensiveren Wirtschaft überzugehen, also die Bodenproduktion zu vergrößern. Das hat natürlich eine Steigerung der Bodenpreise zur Folge gehabt, eine Steigerung, die aber alle die nicht trifft und haben kann, die ihren Besitz festgehalten haben. Bei dieser Bodenpreissteigerung liegt bei ihr wirkt Angebot und Nachfrage mit. Vertikalerer Wirtschaft keine entsprechende Veranzunahme, so hört die Nachfrage auf. Es gibt ja nun allerdings Käufer größerer Landgüter, für die die Rentabilität nicht sonderlich in Frage kommt. Es sind das vermögende Leute, die sich auch den Luxus gestatten wollen, Rittergüter zu sein, eigene Jagdgründe zu besitzen, sich als Schloßherren aufzuspielen und dergleichen. Es gibt auch mehrfache Millionen, die formell ihren Wohnsitz nach einem bei ein sehr gutes Geschäft machen, indem sie so einen großen Teil der Kommunalsteuer sparen, die sie zu zahlen hätten, wenn ihre Stadtwohnung als ihr Wohnsitz gälte. Das ist natürlich keine Landwirtschaft, und diesen ist nie jemals gleichgültig, das Gut zu möglichst niedriger Preise zu erlangen. Und je schlechter es der Landwirtschaft geht, desto billiger werden auch die Güter zu haben sein. Soweit sinkt der

Bodenwert aber nicht herab, daß die Landwirtschaft bei mangelndem Schutz noch rentieren könnte; das verhindert eben die Nachfrage derjenigen Finanzgrößen, für die der Besitz eines Gutes eben nur einen Luxus bedeuten soll. Die tatsächliche Gestaltung unter dem Einfluß der landwirtschaftlichen Zölle — das sieht jeder, der die Augen nicht gewaltsam verschließt — ist, daß es nicht nur gelungen ist, die deutsche Landwirtschaft über Wasser zu erhalten, sondern sie auch in den Stand zu setzen, durch intensivere Bewirtschaftung die landwirtschaftliche Produktion des deutschen Reiches ganz erheblich zu vermehren.

Regierung und Strafprozeß.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Berlin den 18. Oktober.
Nach einem langen Sommer voll anstrengender Arbeit setzt sich jetzt die Reichstagskommission, die die Strafprozeßreform berät, zur zweiten Lesung hin und beginnt zunächst wie weiland des Odysseus edle Gattin Penelope, bereits Gewebtes wieder aufzutrennen. Es hilft nichts, es muß geschehen, denn die Regierung sagt, daß sonst das ganze Gesetz für sie unannehmbar sei. Gleich bei Eintritt in die heutigen Verhandlungen ließ man darum das Verlangen fallen, die Strafkammern auch in ihrer Eigenschaft als Berufungsinstanz mit Schöffen zu besetzen; das war Nr. 1 und das übrige wird folgen.

Ein rundes Nein hat die Regierung nicht nur für alle Beschlüsse, die das Laienelement über die Vorlage hinaus erweitern, sondern namentlich auch für diejenigen Paragraphen, die das Parlament sozusagen über die Gesetze stellen wollen. Man erinnert sich wohl noch der kolonialen Prozesse, in denen Herr Erzberger zuerst gegen Wituba und Genossen nicht aussagen wollte, es dann aber doch tat, als ihm ohne Rücksicht auf sein Mandat mit Zeugnishaft gedroht wurde. Nun wollte die Kommission auf Anregung des Zentrums auch für Abgeordnete ein „Berufungsheimat“ konstruieren, wie es für Priester, Ärzte und Rechtsanwälte bereits besteht und für die Redakteure eingeführt werden soll. Das will die Regierung nicht genehmigen. Ebenso wenig geht sie darauf ein, daß das Parlamentsgebäude selbst sakrosankt sein soll, daß von der richterlichen Behörde dort ohne Erlaubnis des Präsidenten keine Befehlsnahmen und Durchsuchungen stattfinden dürfen. Herr Erzberger ist das einmal passiert. Der Staat will sich die Möglichkeit offen halten, einmal in Gewitterzeiten auch in Herrn Bebels Pult nach gewissen Schriftstücken suchen zu dürfen. Sie meint, wir bedürfen doch sicherlich keiner größeren Freiheit, als die republikanischen Franzosen, bei denen der Kammerpräsident den Abgeordneten nicht einmal gestattet, Abordnungen von Streikenden im Palais Bourbon zu empfangen. Amulant ist es, die sozialdemokratischen Anträge erster Lesung zur Strafprozeßreform durchzulesen, die nicht nur der Regierung, sondern auch der Kommission über die Hutschnur gehen. Danach sollen fortan auch — Frauen als Schöffen und Geschworene tätig sein, unter ihnen auch Dienstboten. Das wird allerdings förmlich, wenn die Küchenfee dann eines Tages auf zwei Wochen verschwindet, um mit ihrem großen Horizont etwa den Prozeß der Südwestafrikaner gegen Dernburg als Schöffin zu entscheiden. Auch wollen die Sozialdemokraten die Staatsanwälte von der Richterlaufbahn ausschließen und die Pensionierung eines Richters von der Zustimmung — seiner Kollegen abhängig machen. Wundervoll, ganz wundervoll; aber leider Papierkorb.

Politische Tageschau.

Über Mittelparteien und Zentrum schreibt die freikonservative „Schlesische Zeitung“: „Die Liberalen wollen inkonsequenterweise den Umstand sich gerade zunutze machen, daß wir kein parlamentarisches Regime haben; darum verlangen sie, daß die

Regierung gegen die Majorität regiere. Das wäre natürlich möglich, aber auf welche Gründe stützen sie diese Forderung? Ihre wirtschaftlichen Anschauungen, insbesondere in bezug auf die Zollpolitik, sind zum mindesten unzuverlässig, ihr Einfluß im Parlamente ist, für sich allein betrachtet, belanglos. Was sich erreichen läßt, das ist ein gewisser mittelparteilicher Einschlag in Gesetzgebung und Verwaltung, in Schule, Kirche, Justiz, Sozialpolitik usw. Das ist aber nur zu machen, wenn sich die Nationalliberalen mit den Konservativen verständigen und auch dem Zentrum gegenüber nicht den wilden Mann spielen. Sympathie für den Ultramontanismus ist auch auf konservativer Seite nicht vorhanden, die Polenpolitik des Zentrums hat gerade in den konservativen Parteien die schärfsten Gegner, ebenso wie seine Sozialpolitik und seine Stellung zur preussischen Wahlreform. Aber das Zentrum ist nicht bloß nach diesen Richtungen hin zu beurteilen, und ein Handinhandgehen mit ihm in gewissen Fragen macht noch niemand für den Ultramontanismus mit haftbar. Wir haben in Breslau, als wir 1907 endlich uns von der sozialdemokratischen Vertretung im Reichstage befreiten, die Hilfe des Zentrums gern und gut gebrauchen können. Darum wäre es ganz unpolitisch, wenn die Breslauer Nationalliberalen jetzt, wo wir einen Ersatzmann für den Landtagsabgeordneten Ziesche zu wählen haben, etwa den Konservativen oder Freikonservativen jagen wollten: Aber Sie können doch keinen Zentrumsmann wählen? Gewiß, die Borromäus-Engzellika und andere Vorgänge haben in evangelischen Kreisen viel böses Blut gemacht, aber, indem man einen der drei Breslauer Abgeordneten dem Zentrum überläßt, trägt man nur den tatsächlichen Bevölkerungsverhältnissen Rechnung und macht sich deswegen noch lange nicht zum Teilhaber der Zentrumsfirma in allen ihren Geschäften. Wohl aber könnte man den Nationalliberalen erwidern: Aber Sie können doch keinen Fortschrittler wählen? Denn mehr als das Zentrum hat die fortschrittliche Volkspartei in ihrem Koffettieren mit der Sozialdemokratie zu der gegenwärtigen Verhegung und Verwirrung der innerpolitischen Verhältnisse beigetragen.“

Ein lachendes und ein weinendes Auge.

Der Wahlaufzug des Hansabundes wird von dem fortschrittlichen „Boten aus dem Riesengebirge“ zwar im allgemeinen befürwortet und den Lesern „ans Herz gelegt“. Das Blatt fügt dann aber hinzu, in Gebirgen wie Niedererschlesien, wo eine die Grundgedanken des Hansabundes verfechtende straffe politische Organisation bestünde, würden die Wähler praktischer handeln, wenn sie dieser Organisation, also den Wahlverein der fortschrittlichen Volkspartei, ihre Beiträge für die Kosten der nächsten Wahlen zukommen lassen wollten. Der Hansabund erwarte, daß jeder Angehörige des deutschen Gewerbestandes seine Pflicht tue; diese Pflicht habe er in erster Linie seinem Wahlkreis freile gegenüber zu erfüllen. Interessant an dieser Äußerung ist nicht nur der gelinde Schmerz, der in den letzten Sätzen zum Ausdruck kommt, sondern auch die Feststellung, daß die fortschrittliche Volkspartei die Grundgedanken des Hansabundes verfißt.

Fleischsteuerung und westfälischer Städtetag.

Stadtrat Rumpf-Witten behandelte auf dem 32. westfälischen Städtetage in Münster die Frage der Fleischsteuerung und betonte u. a., daß eine Fleischnot nicht bestehe, wohl aber eine Fleischsteuerung, deren Ursache man schwer ermitteln könne. Die Metzger treffe keine Schuld, obwohl aber den Zwischenhändler, der heute jedoch notwendig sei und den man nicht umgehen könne. Ob die Landwirtschaft an der Fleischsteuerung eine Schuld treffe, wolle er dahingestellt sein lassen. Die Frage sei heiß umstritten; aber er persönlich müsse sie verneinen. Von einer Öffnung der Grenzen spreche er sich nichts, und an eine Herabsetzung

der Zölle glaube er nicht. Es wurde schließlich ohne weitere Debatte nachstehende Resolution angenommen: „Die Staatsregierung wird ersucht, Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, der Fleischsteuerung, die sich auch in den westfälischen Städten bemerkbar macht, abzuwehren.“

Kritik am nationalliberalen Parteitage.

Die „Süddeutsche Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: „Im übrigen wird kein Parteitag und kein Führer imstande sein, den nationalliberalen Wählern in der Angelegenheit der Scheidewand zwischen den Freisinnigen und uns Anweisung zu geben. Da wird sich schon zur rechten Zeit die richtige Erkenntnis einstellen. Zunächst hat nur die jugendlichste Jugend vergessen, was unsere Partei mit dem Freisinn früher durchgemacht hat, und nur sie kann übersehen, was uns an dergleichen Annehmlichkeiten noch bevorsteht. Vorläufig heißt sich zum Freisinn wenden, sich von dem alten Programm und von Bismarck abwenden. Wer das nicht begreift, wird es auch nie erlangen.“

Zur Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Unter Führung von zehn großen Handelszentralverbänden des Reiches ist in Hamburg ein Zentralausschuß der Prinzipalverbände in Sachen der Pensionsversicherung der Privatangestellten gegründet worden, welcher die Wahrung der Interessen der Prinzipalität bei den Vorarbeiten zur Pensionsversicherung der Privatangestellten bezweckt.

Ersatzwahlen zum sächsischen Landtag.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Blauen-Land wurden abgegeben: für den Landwirt Sammler (konf.) 5414, für den Postsekretär Kausch (natlib.) 2149 und für den Reisenden und Parteisekretär Meier (Sozdem.) 2153. Sammler ist somit gewählt. — Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Leipzig wurden abgegeben für Dr. Zöphel (natlib.) 10774, für Bammes (Soz.) 7745, für Dr. Brüchner (konf.) 1932 und für Schnauß (deutsch Soz.) 1520 Stimmen. Dem nationalliberalen Kandidaten fehlen 400 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Mit- hin findet Stichwahl zwischen Dr. Zöphel und Bammes statt.

Internationales Übereinkommen über den Personen- und Gepäcktarif.

In Bozen berät gegenwärtig eine Konferenz über den Entwurf eines internationalen Übereinkommens über den Personen- und Gepäcktarif. An den Verhandlungen nehmen Delegierte des deutschen Reichseisenbahnamtes, des deutschen Reichsjustizamtes, des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des bayerischen Verkehrsministeriums, des ungarischen Handelsministeriums, des ungarischen Justizministeriums sowie des österreichischen Eisenbahn-Ministeriums, des österreichischen Justiz- und des österreichischen Handelsministeriums teil.

Preisverteilung auf der Brüsseler Weltausstellung.

Am Dienstag Nachmittag fand im Brüsseler Jubelpark das Fest der Preisverteilung der Weltausstellung in Anwesenheit des Königs und der Königin statt. Der Präsident des Ausstellungs-Komitees Baron Janssen begrüßte in einer Ansprache die Majestäten und dankte den verschiedenen Nationen für ihre Beteiligung an der Weltausstellung. Die Repräsentanten aller auf der Ausstellung vertretenen Nationen desfilerten vor den Majestäten. König Albert überreichte sodann den Leitern der einzelnen Abteilungen die ihnen zugeordneten Großen Preise. Von den deutschen Vertretern wurden mit dem Großen Preise ausgezeichnet die Geheimräte Albert und Ravené sowie Regierungsassessor Dr. Saniel. Zum Schluß der prunkvollen

Feier durchzog ein Festzug die Ausstellungshalle, der Arbeit und Industrie versinnbildlichte.

Der neue französische Etat.

Nach dem im Namen des Budgetausschusses erstatteten Bericht des Generalberichterstatters Klotz weist der Staatshaushaltsetat für 1911 an Einnahmen 4 306 174 812 Franks und an Ausgaben 4 304 810 879 Franks auf. Der Ausgabeetat für 1911 übersteigt den von 1910 um 119 Millionen.

Unruhen auf Guadeloupe.

Aus Anlaß der Wahlen fanden in Petit-Bourg am Sonntag stürmische Kundgebungen statt; das Rathaus wurde erklümt. Die Gendarmen gaben, als sie tätlich angegriffen wurden, Feuer; 6 Personen wurden getötet und mehrere verwundet. — Wie dem Kolonialministerium gemeldet wird, sind bei den Wahlunruhen in Petit-Bourg (Guadeloupe) durch Schüsse von Gendarmen vier von den Angreifern und drei Frauen getötet worden. Verletzt wurden zehn Personen; unter ihnen befinden sich vier Gendarmen. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

Republikanische Agitation in Spanien.

In der spanischen Deputiertenkammer machte Ministerpräsident Canalejas Mitteilung von lebhaften antipatriotischen Propaganda, die in den Kasernen betrieben werde, wo umstürzlerische, im Auslande gedruckte Schriften verbreitet würden. Die Herde dieser Verschwörung und vaterlandsverräterischen Propaganda seien in den Vorstädten zu suchen. Canalejas erklärte, er werde alle gesetzlichen Mittel zur Unterdrückung dieser Bestrebungen anwenden, sobald er bestimmte Beweise in Händen habe. Ein Republikaner erwiderte, die Revolution werde ausbrechen, sobald sie kommen müsse. Die Regierung werde nichts gegen die Souveränität des Volkes vermögen. (Lebhafter Widerspruch bei der Majorität.) — Am Sonntag haben in Madrid die Republikaner durch einen Straßenumzug die Einführung der republikanischen Staatsform in Portugal gefeiert. Nach der Rede eines republikanischen Deputierten, der dazu aufrief, das Beispiel Portugals nachzuahmen, gingen die Demonstranten zunächst ruhig auseinander. Zwischen einem Zug katholischer Pilger, die von einer Wallfahrt nach dem bei Madrid gelegenen Engelhügel zurückkehrten, und Republikanern, die an der Kundgebung teilgenommen hatten, kam es indes später zu einem Zusammenstoß, der in Tätlichkeiten ausartete. Die Ruhe wurde durch das Einschreiten der Polizei wieder hergestellt.

Ein Kabinett Venizelos.

Bei einer Unterredung mit dem König erklärte Venizelos am Montag, er werde das Kabinett bilden und die Liste unverzüglich vorlegen. — Der König hat Venizelos ermächtigt, die Kammer, wenn erforderlich aufzulösen. Venizelos wird dem König Dienstag Abend die Ministerliste vorlegen. — Das neue Ministerium wird sich wahrscheinlich folgendermaßen zusammensetzen: Vorsitz, Krieg und interimistisch Marine Venizelos; Inneres Repulos; Justiz Dimitrakopoulos; Finanzen Coromilas; öffentlicher Unterricht Alexandri; das Portefeuille des Äußeren behält Callergis.

Die Erkrankung des serbischen Kronprinzen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ruft die Verschlimmerung des Zustandes des Kronprinzen herzliche Teilnahme in der Bevölkerung hervor. Die Teilnahme der auswärtigen Höfe macht einen sehr günstigen Eindruck. Im Palais herrscht gedrückte Stimmung.

Die Auswanderung aus den türkischen Wilajets

Kosow und Skutari nach Montenegro nimmt täglich größere Dimensionen an und zieht die montenegrinische Regierung immer größeren Verlegenheiten aus. Alle Bemühungen der Emigranten, straflos in ihre Heimat zurückkehren zu können, haben keinen Erfolg. Am Dienstag hat die montenegrinische Regierung allen Vertretern der Großmächte in Cetinje ein Memorandum überreicht, worin sie auf die schwierige Lage hinweist, in der sie sich befindet. Ein Ausschuß von Cetinjes Bürgern hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, worin um freiwillige Gaben für die Emigranten gebeten wird.

Zur türkischen Kabinettskrisis

meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Konstantinopel vom Montag: Im Ministerrat wurde keine Einigung über die Bedingungen der Annahme erzielt. Es besteht die Annahme, daß die Krisis den Rücktritt des Großwesirs oder des Finanzministers herbeiführen könne. — Wie die neuesten Meldungen zeigen, ist die Krisis sehr ernster Art. In der Ministerberatung vom Montag, in der bereits Versuche unternommen worden waren, eine Verständigung zwischen dem Kriegs- und dem Finanzminister anzubahnen, machte der Kriegsminister 16 Punkte umfassende Vorschläge, die der Finanzminister bis Dienstag studieren sollte. In der Um-

gebung des Finanzministers verlautet, die Vorschläge seien mit der Verfassung unvereinbar, weshalb der Finanzminister fest entschlossen sei, nach Beendigung der Mandate zu demissionieren. Es verlautet, die Haltung des Finanzministers habe bereits den Finanzdienst der Armeeverwaltung und die Zahlung der Armeelieferungen erschwert. Die Minister hielten am Dienstag beim Großwesir Beratungen ab, um zu versuchen, über die in bezug auf das Gesetz über den Oberrechnungshof im Kabinett aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten zu einer Verständigung zu kommen. Der Marineminister hat sich in dieser Frage mit dem Kriegsminister solidarisch erklärt, dessen Ansicht mit der des Finanzministers im Widerspruch steht. — Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Mahmud Schewket Pascha hat dem Kriegsministerium und den höheren Offizieren die Lage auseinandergesetzt, die durch die Ablehnung seiner Forderungen durch den Finanzminister geschaffen sei. Die Offiziere erklärten sich mit dem Kriegsminister solidarisch. Sie werden, falls dieser demissioniert, ebenfalls von ihrem Posten zurücktreten.

Aus Haifa

sind in Konstantinopel Nachrichten eingegangen, wonach die türkischen Behörden die Unterjochung wegen Verletzung deutschen Eigentums jetzt mit mehr Nachdruck führen. Es hat am Montag wegen Eigentumsbeschädigungen, die schon einige Zeit zurückliegen, eine Reihe von Verhaftungen stattgefunden. Die Verhafteten sind dem zuständigen Gericht eingeliefert worden.

Eisenbahnerstreik in — Oberegypten.

Aus Kairo wird gemeldet: Eine große Anzahl von Angestellten der Regierungsbahnen in Oberegypten sind in den Ausstand getreten, verlangen höhere Löhne und halten die Züge an. Der Ausstand hat sich auch auf die Werfstätten der Bahnlinie Bulak-Kairo, zumteil auch auf Unter-Egypten ausgedehnt. Egyptische Truppen bewachen die Eisenbahnwerkstätten von Bulak. Unter dem Eisenbahnerpersonal herrscht große Erregung. Die Polizei wurde mit einem Hagel von Steinen empfangen, worauf es zu einem heftigen Zusammenstoß kam, bei dem viele Verwundungen vorkamen und mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Polizei zerstreute schließlich die Ruhestörer. Die Ausständigen erheben auch gegen die Einziehung von Strafgeldern Widerspruch. — Nach weiterer Meldung aus Kairo handelt es sich bei dem Ausstand der Eisenbahnangestellten lediglich um die Angestellten in den Eisenbahnwerkstätten von Bulak, die die Abfahrt von Lokomotiven nach Oberegypten verhinderten. Die Ausständigen griffen den Eisenbahndirektor und andere Beamte an. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch und nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Haupt-Eisenbahnverbindungen sind nicht unterbrochen. Man glaubt, daß die Ausständigen durch Einflüsse von außen aufgereizt worden sind.

Die Teilung Persiens.

Eine Note der englischen Regierung an Persien erklärt, England würde, falls innerhalb dreier Monate die Ordnung in Südpersien nicht wiederhergestellt sei, gezwungen sein, bestimmte Maßnahmen zur Einsetzung einer Lokalgewalt unter dem Kommando englischer Offiziere zu treffen. Die Kosten würden durch einen Zuschlag auf die Zölle im persischen Golf gedeckt werden. Sollte sich die Aushebung einheimischer Truppen als unmöglich herausstellen, so würden, wie man annimmt, indische Truppen einrücken. — Eine derartige Maßnahme wird den Persern wahrscheinlich als erster Schritt zur Aufteilung des Landes erscheinen und ungewisselhaft weitreichende Folgen nach sich ziehen. — Während die konservativen Londoner Blätter in der englischen Note an Persien eine notwendige Änderung der englischen Politik erblicken, erklärt „Daily News“, daß die Note die schwerste Beforgnis erwecke, da eine solche Politik zur Teilung Persiens führen müsse. „Daily Graphic“ schreibt: Wenn das Ultimatum ausgeführt wird, wird Persien aus der Reihe der selbstständigen Staaten gestrichen werden. Das Blatt beklagt das Vorgehen der Regierung, denn die Eroberung Südpersiens werde keine leichte Aufgabe sein und eine große dauernde Verantwortung begründen, und äußert die Beforgnis, daß die anderen Mächte Kompensationen fordern würden, wodurch neue internationale Reibungen entstünden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1910.

— Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise trafen aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Friedrichs am Dienstag Vormittag im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam ein und legten eine Kranzspende am Sarkophag nieder.

— Der Kaiser wird am 24. November als Jagdgast des Grafen Guido Hendel von Donnersmard auf Schloß Neudeck eintreffen. Am folgenden Tage finden Jagden statt, und am 26. November fährt der Kaiser im Auto-

mobil nach Leuthen zur Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen. Der Bund ober-schlesischer Arbeitergenossenschaften beabsichtigt, dem Kaiser anlässlich seines Aufenthalts in Oberschlesien ein Ständchen zu bringen. Auch der feierlichen Eröffnung der Technischen Hochschule in Breslau wird der Kaiser voraussichtlich beiwohnen.

— Generalstabschef v. Moltke, der durch Krankheit gezwungen war, den Feiern des Universitäts- und des Kriegs-Akademie Jubiläums fernzubleiben, ist jetzt wieder vollständig genesen und wird bereits im Anfang nächsten Monats von seinem Gute in Schlesien nach Berlin zurückkehren, um hier seine Dienstgeschäfte in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

— Der frühere Präsident der Reichsbank Richard Koch wurde am Dienstag Nachmittag auf dem Matthäikirchhof in Berlin beigelegt. Im Auftrage des Kaisers überbrachte Schloßhauptmann von Weltheim einen Kranz; im Namen des Reichstanzlers war Geh. Rat Wahnschaffe mit einer Kranzspende erschienen. Die Staatssekretäre Wermuth, Delbrück und Kraetzle, die Minister Schönstedt und von Möller wohnten der Trauerfeier bei.

— Der Polizeipräsident von Berlin v. Jagow hat sich mit mehreren Beamten des Berliner Polizeipräsidiums nach London begeben, um sich an Ort und Stelle über das englische Verkehrsweisen zu informieren.

— Der Kommunalkonflikt in Eisenach ist beseitigt. Oberbürgermeister Schmieder erklärte, an den Finanzausschüssen teilzunehmen zu wollen; der Gemeinderat beschloß darauf, seine Beschwerde zurückzugeben.

— Die Stadtverordneten von Erfurt beschloßen Montag einstimmig, den Vorort Hochheim am 1. April 1911 einzugemeinden.

München, 18. Oktober. Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in der Abteilung für norddeutsche Schweine am hiesigen Schlachthof ist bis auf weiteres die Ausfuhr von Großvieh und Kleinvieh aus dem hiesigen Viehhof verboten.

Ausland.

Kronberg, 17. Oktober. Die Kronprinzessin von Griechenland ist mit ihren Kindern über Frankfurt und Triest nach Athen abgereist.

Provinzialnachrichten.

* Culfsee, 19. Oktober. (Leichenfund.) In Bruchnowo wurde heute eine Leiche gefunden; Mord scheint nicht vorzuliegen.

Marienburg, 16. Oktober. (Ein Automaten-Restaurant) ist gestern hier unter den Niederen Lauben eröffnet worden.

Marienburg, 18. Oktober. (Cholera. Herdbuchauktion.) Im Diakonissenhause in Marienburg befindet sich zurzeit noch ein Patient und vier sogenannte Bazillenträger, die selbst an Cholera aber nie erkrankt sind. In den nächsten Tagen dürften sie sämtlich aus dem Krankenhaus entlassen werden, womit dann endgültig die Cholera als erloschen zu betrachten sein wird. Auch sind der Sicherheit halber sämtliche zwischen den verletzten Grundstücken in Kaltbaf liegenden Häuser einer genauen Beobachtung und Desinfizierung unterzogen worden, sodaß auch hier jede weitere Gefährdung ausgeschlossen erscheint. — Auf der am Freitag hier stattfindenden westpreussischen Herdbuchauktion gelangten 281 Tiere zum Verkauf.

Dirschau, 18. Oktober. (Ertrunken.) Der Fischer Schuba aus Klein-Schlau fuhr in einem Kahn über die Weichsel, um seinem auf dem rechtsseitigen Ufer beschäftigten Sohne zu helfen. Ein plötzlich einsetzender Windstoß brachte das Boot zum Kentern, Schuba fiel in den Strom und fand in den Wellen seinen Tod. Der junge Schuba, der seinen Vater vergeblich erwartete, fand das auf dem Strome treibende Boot, es gelang ihm aber nur, die Leiche seines Vaters zu bergen.

Danzig, 18. Oktober. (Selbstmord. Verurteilung.) Im Zoppoter Warmbade erschoß sich der Malermeister Oskar Ehrt aus Danzig, der 30 Jahre lang Mitglied der hiesigen Maler- und Lackiererinnung war und während zehn Jahren das Amt eines Obermeisters dieser Innung bekleidete. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen hatte sich heute das noch in jugendlichem Alter stehende Dienstmädchen Auguste Grabowski aus Danzig zu verantworten. Die Angeklagte, die schon einmal unter polizeilicher Sittentkontrolle stand, trat in diesem Jahre in die Dienste einer Frau Sch. An dem 13jährigen Sohn ihrer Dienstherrin, dem Schüler Günther Sch. hat die Angeklagte fortgesetzt unzüchtige Handlungen im Sinne des § 176 ad 3 vorgenommen. Aber auch zwei weitere kleine Töchter der Frau Sch. hat die Angeklagte moralisch verdorben, sodaß sie drei jugendlich reine Kinderseelen auf dem Gewissen hat. Die Verhandlung wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Das Gericht verurteilte die Grabowski zu einem Jahre Gefängnis.

Oliva, 16. Oktober. (Eingemeindungsfrage.) Der Kommunalverein von Oliva hat nach einer Verhandlung über die Eingemeindungsfrage folgende Entschlüsse angenommen: „Die in großer Zahl versammelten Einwohner Olivos sind der festen Überzeugung, daß Oliva sich aus eigener Kraft zu höherer Blüte emporgingeben wird. Der Vorstand des Kommunalvereins wird daher beauftragt, beim Gemeindevorstand die Auflösung der Eingemeindungskommission zu beantragen und ihn zu eruchen, jede Unterhandlung, sei es mit Danzig, sei es mit Zoppot, abzulehnen.“

Ot. Eylau, 18. Oktober. (Einen Selbstmordversuch) unternahm der Obergärtner der Grasschaft Schönberg, Bauche, indem er sich, während seine

Familie am Kaffeetisch saß, zu erschließen versuchte. Die Kugel drang in den Kopf und verlegte das Auge. Er wurde in das Krankenhaus nach Marienburg gebracht. Der Grund zu der Tat sind geringe Unterschlagungen, verübt bei der Aufstellung von Löhnungsnachweisungen.

Münster, 17. Oktober. (Dem Dirigenten der Allensteiner Liedertafel Muffidirektor Arnold Kiese) ist in Anerkennung der Verdienste, die sich die Liedertafel während der Dauer der Allensteiner Gewerbeausstellung erworben hat, vom Ausstellungs-vorstand die große silberne Medaille verliehen worden.

Syd, 18. Oktober. (Bigamie.) Wegen Doppel-ehe ist vor einigen Tagen der Zimmermann H. hier selbst festgenommen und dem Gericht zugeführt worden.

Pr.-Friedland, 18. Oktober. (Prüfung.) Bei der an der hiesigen Präparandenanstalt stattgehabten Aufnahmeprüfung wurden von 56 Bewerbern 35 aufgenommen.

Insterburg, 18. Oktober. (Die Gründung eines Verbandes der ostpreussischen Presse) ist in einer Versammlung der ostpreussischen Presse am Sonntag hier abgehaltenen Versammlung beschlossen worden. Die Anregung zu der Gründung ging von dem Ortsverbande Königsberg aus, der eine Kommission zur weiteren Bearbeitung der Angelegenheit eingesetzt hatte. In der Versammlung am Sonntag, die von den Redakteuren aus Insterburg, Tilsit, Memel, Gumbinnen, Allenstein und Königsberg besucht war, entspann sich eine längere Debatte, in der die Gründung eines Verbandes der ostpreussischen Presse einstimmig gebilligt wurde. Der Verband soll wie die anderen bereits bestehenden Presseverbände die Standesinteressen wahren und fördern und gemeinsam mit den Verlegern alle Maßnahmen unternehmen, die geeignet sind, das Ansehen der ostpreussischen Presse zu heben. Von der Formulierung der Satzungen wurde einstimmig Abstand genommen. Die endgültige Konstituierung des neuen Verbandes soll erst erfolgen, wenn die bevorstehende Gründung des Reichsverbandes deutscher Presse vollzogen worden ist. Der Vorstand wurde provisorisch wie folgt zusammengesetzt: Redakteur Georg Müller-Königsberg, Vorsitz; Redakteur H. Gerlach-Alleinstein, stellvertretender Vorsitz; Fr. C. Meyer-Königsberg, Schriftführer; Redakteur Fr. Dau-Memel, Redakteur D. Wiemann-Insterburg, Gelehrter A. Schulz-Tilsit, Schriftführer. Die Wahl eines dritten Vorstandsmitgliedes aus Königsberg soll durch die Königsberger Mitglieder erfolgen.

Königsberg, 16. Oktober. (Ein Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei) wird hier am 29. und 30. Oktober abgehalten werden. Am 29. Oktober abends ist eine öffentliche Versammlung im großen Saale der Bürgerressource vorgesehen, in der die Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Wiemer und Dr. Pachnide über das Thema: „Vor den Reichstagswahlen“ sprechen werden.

Sozialnachrichten.

Thorn, 19. Oktober. (Zur Wahl des Ersten Bürgermeisters.) Gestern Abend hat sich auch der dritte der auf die engere Liste gestellten Bewerber, Herr Erster Bürgermeister Dr. Johannsen, den Stadtverordneten vorgestellt. Nachdem die Vorstellungen der drei für die Wahl in Betracht kommenden Bewerber zum Abschluß gekommen, ist nun am Freitag Abend noch eine letzte vertrauliche Besprechung der Stadtverordneten beabsichtigt. Die Wahl des Ersten Bürgermeisters wird dann in der nächsten Stadtverordnetenversammlung stattfinden, die aber noch nicht für diesen Sonntag abends, wie von anderer Seite berichtet war, angelegt ist.

(Personalveränderungen in der Armee.) Befehl: Major von Resioff J.-R. 176 zum Stabe J.-R. 152; Major Spiller beim Fußart.-R. 8 als Bataillons-Kommandeur ins Fußart.-R. 15; Leutnant Beraider Fußart.-R. 11 in das Gebirg.-Batt. der Fußart.-Schießschule; Hauptmann Hinf J.-R. 17 in 4. Ing.-Jnspr.; Leutnant Timler J.-R. 17 in J.-R. 5; Zeug-Feldwebel Stubenrauch J.-R. 176 in 5. Jnspr.; Leutnant zum Art.-Dep. Thorn; Hannover als Zeug-Leutnant zum Art.-Dep. Thorn; Fest.-Bau-Hauptm. Schade Fortifikation zur Fortifikation; Oberstabsarzt Dr. Pfeiffer J.-R. 131 in das Gebirg.-Batt.; Ober-Beterinär Taubig W.-R. 4 in das Gebirg.-Batt.; Leutnant Budig J.-R. 176 zum Oberst. W.-R. 11; Hauptmann Wauion Fußart.-R. 11 hat sein Dienstgrad erhalten; Leutnant Henze in 1. Art.-Regt. Fußartillerie-Regt. Nr. 15 ist vom 1. Oktober ab ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 3. Artillerie-Regiment Nr. 71 kommandiert; Leutnant Adams Ing.-Offiz. vom Platz Thorn zum Kommandeur des Fest.-Jnspr. ernannt; Major Goslich, Kommandeur des J.-R. 20, zum Ing.-Off. vom Platz Thorn ernannt; Leutnant Krieger W.-R. 4 hat vom 1. November ab einjährigen Urlaub erhalten; Major Pfeiffer und Leutnant J.-R. 176 sind mit gesetzlicher Pension in den Ruhestand versetzt; Leutnant Gaeffgen W.-R. 10 erhalten; Zeug-Leutnant Gaeffgen W.-R. 176 ist mit gesetzlicher Pension in den Ruhestand versetzt; Leutnant Henze in 1. Art.-Regt. Fußartillerie-Regt. Nr. 15 ist vom 1. Oktober ab ein sechsmonatigen Nachurlaub erhalten.

(Die Vereidigung der Reserve.) Der Garnison Thorn findet am Sonntag, den 20. Oktober vormittags 10 Uhr auf dem Hofe der Wilhelmstafel eine feierliche Vereidigung statt. Die Fahnen wurden von einer kombinierten Kompagnie des Infanterie-Regiments von Borde (4. pomm.) Nr. 21 unter Führung des Herrn Hauptmann Krug zur Kirche gebracht.

(Personalien.) Dem Oberpostinspektor Erhard Füllke zu Danzig ist der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Lehrer a. D. Gustav Krug zu Danzig-Langfuhr der königl. Kronenorden vierter Klasse und dem pensionierten Schuhmann Johann Alernat zu Danzig das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

(Personalien bei der Post.) Befehl: Herr Postinspektor Füllke zu Danzig ist der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Lehrer a. D. Gustav Krug zu Danzig-Langfuhr der königl. Kronenorden vierter Klasse und dem pensionierten Schuhmann Johann Alernat zu Danzig das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt einer

Tochter

zeigen hoch erfreut am

Thorn den 19. Oktober 1910

Max Niehoff und Frau Gertrud, geb. Güssow.

Nachruf.

Nach längerem Leiden starb heute unser lieber Kollege, der Landgerichtsdirektor Walter Meller.

Die Beamten des Land- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreicher Kranz- und Blumen-spenden anläßl. der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen Emma Kujas, geb. Balkanz,

Gustav Kujas.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der Turnhalle hier selbst erforderlichen Klempner- und Dachdeckerarbeiten einschl. Materiallieferungen sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Schlachthof stehen aus dem Umbau zum Verkauf: 1 eisernes Dampfpaß (1700 Liter, 2 Atm. concess.)

Bekanntmachung.

Folgendes 1911 anfallendes Faschinen-reiße soll im Wege des schriftlichen Angebotes verkauft werden.

Wendisch's Weichselkönigin-Seife.

garantiert rein, ohne schädliche Beimischungen, ist die Beste für die Wäsche.

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.

Die zu meinem Grundstück, Grauden-bergerstraße 125, gehörigen Wiese, Acker und Schuppen sind von sofort zu verpachten.

Stellenangebote

Freiungehilfen sucht Araszewski, Culmerstr. 14.

Klempnergesellen

sucht für dauernd G. Fritz, Klempnermeister, Argentan.

Koch-, Uniform- und Hosen-Schneider

sucht a. Werkst. o. a. d. Hause Heinrich Kreibich.

Gohn achtbarer Eltern,

der gewillt ist, die Bäckerei u. Konditorei zu erlernen, kann sich melden.

Jüng. Bierdefütterer

sofort gesucht, Fleischermeister Bott, Gramsch.

Bierkutscher,

tüchtig und nüchtern, sofort gesucht, Paul Krug, Gerechestr. 3. 10.

Buchhalterin,

(Anfängerin), sucht zum sofortigen Eintritt Ph. Freundlich, Neust. Markt 11.

Stenotypistin

zum baldigen Antritt gesucht, Döbner für Handel u. Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.

Alleinstehende Frau

wird zum Mitbewohnen einer Wohnung zum Verreichen der häusl. Arb. für 2 Pers. gesucht, Angebote unter G. A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Erfahrenes Kinderfräulein

mit guten Zeugnissen empfiehlt Frau Liesbeth Praetich, gemerbsmäßige Stellungsvermittlerin, Thorn, Baderstraße 14.

Empfehle für sofort, Suche

fräulein, auch zum Bedienen, Mädchen für alles aufs Land und anderes Personal, Carl Arndt, gemerbsm. Stellungsvermittlerin, Thorn, Strobandstr. 13, Telephon 544.

Empfehle für Stadt u. Land

Mädchen für alles, Stubenmädchen, welche nähen können u. Kinder-mädchen, ferner eine Wirtin zur selbständ. Führung eines ländlichen Haushalts, mit Kochen u. Federleitung bewandert, Wanda Kremen, gemerbsm. Stellungsvermittlerin, Thorn, Baderstraße 11, 1.

Empfehle Mädchen, die suchen

können, mit guten Zeugnissen, sowie jüngere Dienstmädchen, An-fängerin, auch Kindermädchen, von gleich, Laura Kroczkowski, gemerbs-mäßige Stellungsvermittlerin, Thorn, Mauerstraße 73 u. Schuhmacherstraße 16.

Reinmachfrau

oder Mädchen für Neubau kann sich melden, Fischergasse 45.

Fabrikmädchen

stellt ein Gustav Weese, Souigkuchenfabrik.

Mädchen für alles, tüchtig und sauber

gel., auch durch Vermittlung. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärtlerin für den ganzen Tag

sucht Mellienstr. 134, 1.

Aufwärtlerin für den ganzen Tag

sucht gesucht, Brombergerstr. 96, r. Saubere, anständiger Aufwärtlerin gesucht, Strobandstr. 15, 2.

Stellengesuche

Junge Witwe sucht Stellung als Leiterin einer Filiale, oder auch sonst passenden Erwerb, Gesf. Angebote unter V. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gewandte Stenotypistin,

mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht mehreren Jahren praktisch tätig, sucht Stell u. n. g. Angebote unter B. Z. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges, besseres Mädchen sucht

Stellung als Verkäuferin in Bäckereigeschäft. Gesf. Angebote mit Gehaltsangabe unter 1620 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehen ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Hauptpost.)

2000 Mark

zur 2. Stelle auf Grundstück Mader zum 15. November gesucht. Ferner 1 Dokument auf 3000 M., bis 1914 fest eingetragen, zu gebieren. Ang. unter S. S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hypothek

von 15 bis 20 000 M. auf ein Villengrundstück, sofort gesucht. Angebote unter P. 101 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundliche Einladung

öffentl. „Welt-Rätsel“-Vorträgen

welche bis auf weiteres jeden Sonntag und Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, im Saale Copernikusstr. 14, pt. r., Eingang i. Hausflur, abgehalten werden.

Erster Vortrag Donnerstag, 20. Oktbr., abends 8 1/4 Uhr: Thema: „Evolution (Entwicklung) oder Schöpfung“.

Sonntag den 23. Oktober, abends 8 1/4 Uhr: Ist die Natur Gott oder offenbart sich ein persönlicher Gott in ihr. Eintritt frei.

Zentral-Theater,

Neustädt. Markt, Thorn, Ecke Gerechestr.

Täglich Vorstellungen.

Heute Dienstag, sowie morgen Mittwoch vollständig neues Elite-Weltstadt-Programm. Nicht mit den bisher gesehenen Bildern zu vergleichen, darum Ueberzeugung macht wahr und ist ein Besuch lohnend.

Preise der Plätze: Loge 60 Pfg., reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Anfang wochentags nachm. 4 Uhr, Sonntags nachm. 2 Uhr. Programmwechsel wöchentlich 2 mal. Um gütigen Zuspruch bittet E. Mothes.

Haben Sie in Ihrem Hause undichte Dächer?

feuchte Wände?

Dann machen Sie einen Versuch mit Patent-Konservator.

Konservator ist der beste und haltbarste Anstrich für Dachpappe, Eisen, Wellblech, Zement etc.

Alleinvertauf: Schmidt & Jablonski,

Baugeschäft in Thorn-Moder. Nähere Auskunft im technischen Büro, Copernikusstr. 30, Telephon 611.

MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

zur raschen Bereitung aller Art Fleischbrüherichte wie auch für Tassenbouillon. Nur in kochendem Wasser aufzulösen.

Stets frisch vorrätig bei Carl Ludwig, Schulstrasse 1.

8-10000 Mark

auf ländliches gutes Grundstück, sofort gesucht. Angebote unter B. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In kaufen gesucht

Gebrauchter 3-5 PS. Elektromotor und Bandsäge zu kaufen gesucht, Richard Rettmansk, Thorn 3, Brombergerstr. 110.

Gute Fahrräder

kauft zu höchsten Preisen Thorner Leihhaus, Brückenstr. 14, 2. Et.

In verkaufen

Salon-Kachelofen billig zu verk. Sieg, Elisabethstr. 5.

gut erh. Dreischkasten

mit Klemmentrieb, sowie 18 kräftige Pflaumenstammchen verkauft billig Tews, Rudak.

Verschiedene geb. Möbel:

Eleg. Nussb.-Büfett, Nussb.-Kleiderschrank, Ausziehtisch, Plüschgarnitur, Sofa mit Aufhieb, Trumeaupiegel, Stühle, Waschtische (Wabagoni), Bettstelle mit Matrasen u. a. m. zu verkaufen. Baderstraße 16.

Bekanntmachung

55 Pfg., mit guten Inventar, für den billigen Preis von 18 000 M. zu verkaufen. J. Cnietezynski, Thorn, Baderstr. 35.

Wohn- u. Geschäftshaus

in dem sich eine gangbare Fleischerie befindet, zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gangbare Wagenbauerei

mit reichlicher Rundschaft krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gute, 8 Wochen alte

Abjakt-Zerkel stehen preiswert z. Verk. Besitzer Witt, Grabowitz b. Schilina.

Abjakt-Zerkel

der schnellwüchsigen Weißner Wollstrasse preiswert zu verkaufen, Domäne Thornisch-Bapan.

1 amerikan. Billard

und 2 große Sägelampen zu verkaufen Antine Jakobsbaracke. 1 Kachelofen und 1 Susquannaofen billig zu verkaufen Bankstraße 4, 2.

Freitag den 21. Oktober,

abends 7 Uhr: Instr.- u. Bef. in l. Bürgerverein Thorn.

Donnerstag den 20. Oktober,

abends 8 1/4 Uhr, im kleinen Schützenhause Vereinsführung.

Tagesordnung: 1. Referat in Angelegenheit des neuen Bahnhofs Thorn-Moder.

2. Eingabe wegen Erweiterung der Bedürfnisanstalt auf dem neuflüchtigen Markte.

3. Bericht des. 4. Freie Aussprache. Auch Gäste willkommen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 20. Oktober, 8 Uhr: Zum 1. male!

Die goldene Ritterzeit.

Burlesker Schwank in drei Akten von Charles Arlowe.

Freitag, 21. Oktober, 8 Uhr:

Cavalleria Rusticana.

Hierauf: Der Bajazzo.

Heute, Donnerstag, Frische Grütz, Blut- und Leberwurst.

bei Frau Brieskorn, Ankerstr. 1, früher Bankstraße 4.

Heute, Donnerstag, Leber-, Blut-, Grühwurst u. Wurstsuppe.

Laechel, Strobandstr. Stehe fortan wie früher an den Marktagen am Rathaus gegenüber Artushof, mit lebenden und lebendigen Fischen.

Grosse herrschaftl. Wohnung

in schöner Lage, mit sämtlichen Zubehö., Pferdeboxen etc. von sofort zu verm. R. Meinhard, Fischerstr. 49.

Die 2. Etage

Bromberger- und Poststr. 6, bestehend aus 8 Zimmern, Pferdeboxen und Wagenremise ist zu vermieten. Kirste, Schützenstr.

Wohnung zu vermieten.

6 Zimmer mit reichl. Zubehö., Salon und Küchenloggia, Garten, Bad, Wasser- und Gas, von sofort zu verm. K. Meinhard, Fischerstr. 49.

Brombergerstr. 52

ist in 2. Gesch. per 1. April 1911 evtl. früher eine 6-Zimmer-Wohnung mit sehr reichl. Zubehö. zu verm. Näheres K. Meinhard, Fischerstr. 49.

6-Zimmer-Wohnung,

mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten. K. Meinhard, Fischerstr. 49.

Brombergerstr. 60:

5 Zimmer-Wohnung mit Badeeinrichtung, Zubehö., 3. Etage, vom 1. 10. d. J. zu vermieten. Näheres K. Meinhard, Fischerstr. 49.

Wohnung

4 Zimmer und Küche, ist umständlicher von sofort billig zu verm. Zu erfragen K. Meinhard, Fischerstr. 49.

Lose

zur Berliner Kunst-Ausstellung, 2c. Hauptgewinn im Werte von 10000 M., a 1 M., zur Geldlotterie zur Wiederherstellung des alten Rathauses in Thorn, Ziehung am 23. und 24. November, Hauptgewinn 50 000 M., a 2 M., zu beziehen durch

Dombrowski,

Thorn, Rathhausstr. 4.

20 jähr. blonde Wienerin,

50 000 M. Mügl. hat beabs. sich eine einzige Tochter eines Großindustriellen u. schön, wünscht Heirat, wenn auch ohne Vermögen, wollen schreiben an L. Schlesinger, Berlin 10.

Täglicher Kalender.

Table with columns for months (October, November, December) and days of the week (Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag). It shows the dates for each day of the week across the three months.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Reichs- und Staatsanleihen.

Nachdem die Kommission zur Vorbereitung der Reichsversicherungsordnung mit 18 gegen 9 Stimmen die Vorschrift in den Vorschlägen der verbündeten Regierungen angenommen hat, wonach die Versicherungsanstalten mindestens ein Viertel ihres Vermögens in Anleihen des Reiches oder der Bundesstaaten anlegen müssen, ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß auch das Plenum des Reichstages einen dementsprechenden Beschluß fassen wird. Es darf also gerechnet werden, daß durch das Eingreifen der Invaliden-Versicherungsträger in den Reichs- und Staatsanleihermarkt der Kursstand der Reichs- und Staatspapiere eine Verbesserung erfahren wird. Das Vermögen der Träger der Invalidenversicherung hat allmählich eine ansehnliche Höhe erreicht. Während es Ende 1891 nur 81,6 Millionen ausmachte, war es 1901 auf 929,2 Millionen gestiegen, betrug Ende 1908 1489,6 Millionen Mark und wurde amtlicherseits für Ende 1909 auf 1575 Millionen Mark geschätzt. Ein Viertel der letzteren Summe würde rund 394 Millionen Mark ausmachen. Nun haben aber die Invalidenversicherungsträger bisher schon Anlagen in Reichs- und Staatspapieren vorgenommen. Über die Anlage ihres Vermögens werden in dem Geschäftsberichte des Reichsversicherungsamtes in jedem Jahre Angaben gemacht. Sie liegen bis Ende 1908 vor. Das Vermögen der Träger in Höhe von 1489,6 Millionen Mark war zu dem genannten Zeitpunkt mit 564,3 Millionen Mark in Wertpapieren, mit 827,3 Millionen in Darlehen, mit 76,8 Millionen Mark in Grundstücken angelegt, während sich in den Kassen 21,2 Millionen Mark als Bestände vorfinden. Die Wertpapiere bestanden aber zum allergrößten Teile aus Schuldverschreibungen und Pfandbriefen von Gemeinden, Kommunalverbänden usw. Auf sie kamen nicht weniger als 384,2 Millionen Mark, während der Rest sich mit 36,2 Millionen Mark auf Reichsanleihen und mit 143,9 Millionen Mark auf Anleihen deutscher Staaten und staatlich garantierte Eisenbahnpapieren verteilte. Aus diesen Zahlen ist deutlich zu ersehen, wie sehr namentlich die Reichs-, aber auch die Staatsanleihen bisher bei der Anlage des Vermögens der Versicherungsträger im Vordergrund standen. Das würde nach der neuen Vorschrift anders werden. Zunächst würden die Versicherungsträger die Differenz zwischen diesen 180,1 Millionen Mark und den 394 Millionen, d. h. dem vierten Teil ihres jetzigen Vermögens, also rund 214 Millionen Mark, in Reichs- und Staatsanleihen anlegen müssen, sodann aber, und darauf wird wohl der Hauptwert gelegt werden müssen, würden sie jährlich durch den Ankauf von Reichs- und Staatspapieren in den Anleihermarkt einstreifen müssen. In letzter Zeit hat sich das

Vermögen der Invalidenversicherungsträger um jährlich etwa 85 Millionen Mark gesteigert. Nach der neuen Vorschrift würden sie also verpflichtet sein, mindestens rund 21 Millionen Mark in Reichs- und Staatsanleihen anzulegen. Es ist ganz zweifellos, daß damit der Markt für Reichs- und Staatspapiere verbessert werden würde, besonders, da ja auch die Berufsgenossenschaften nach § 719 der Reichsversicherungsordnung ebenso zu verfahren gezwungen sein würden. Die Berufsgenossenschaften hatten Ende 1908 ein Vermögen von 273,8 Millionen Mark. Das in Reichs- und Staatsanleihen mindestens anzulegende Viertel würde sich danach auf rund 68 1/2 Millionen Mark stellen. Die Zunahme der Vermögens der Berufsgenossenschaften hat sich in letzter Zeit jährlich auf etwa 20 Millionen Mark belaufen. Von diesen Versicherungsträgern würden demnach jährlich mindestens 5 Millionen Mark in Reichs- und Staatsanleihen anzulegen sein. Von beiden Parteien zusammen würden jährlich also mindestens 26 Millionen Mark für den Ankauf von Reichs- und Staatspapieren zu verwenden sein. Gewiß ist die Summe nicht allzu beträchtlich. Es wird denn auch das Ziel, noch auf anderen Wegen zur Hebung des Kursstandes der Reichs- und Staatsanleihen beizutragen, nicht aus dem Auge zu verlieren sein. Der Finanzminister Frhr. von Rheinbaben hatte beim preußischen Landtage vor einiger Zeit einen derartigen Versuch gemacht. Er scheiterte. Deswegen braucht aber die Idee, die dem Versuche zugrunde lag, noch nicht aufgegeben zu werden. Ihre Ausführung kann eine andere Form bekommen und dann auch die Zustimmung der Parlamente erhalten. Immerhin ist mit dem in der Reichsversicherungsordnungskommission gemachten Anfange ein dankenswerter Schritt zur Erreichung des Zieles unternommen. Namentlich werden ihn diejenigen Bevölkerungskreise, die ihr Geld in Reichs- und Staatsanleihen anzulegen gewöhnt sind, begrüßen, weil damit Schwankungen auf dem Markte ihrer Papiere vorgebeugt wird. X

Portugal.

Unter der Beschuldigung, den Admiral Candido Reis ermordet zu haben, sind fünf Personen verhaftet worden. — Der Patriarch von Lissabon hat dem Justizminister brieflich mitgeteilt, daß er sich der Republik anschließen werde. — Loni, der päpstliche Nuntius in Lissabon, ist telegraphisch nach Rom zurückberufen worden.

„Echo de Paris“ berichtet, der Präsident der provisorischen Regierung in Lissabon, Braga, habe am 13. Oktober an der Seite der spanischen Republikaner der Feste von Lissabon beigewohnt, bei der scharfe Angriffe gegen die monarchische Regierungsform Spaniens gerichtet worden seien. Dies habe in Madrid große Verstimmlung hervorgerufen.

Das Dekret über die Verbannung der Familie Baganza ist vorbereitet. Die materielle Lage der

Familie wird in angemessener Weise geregelt, und ihre legitimen Rechte werden respektiert werden.

In der Universität von Coimbra wurde am Dienstag gelegentlich der Wiederaufnahme der Vorlesungen von einer Anzahl Studenten eine Kundgebung gegen monarchistisch gesinnte Professoren veranstaltet, bei der auch mehrere Bilder und andere Gegenstände zerstört wurden. Der Gouverneur beruhigte die Studenten. Der Beginn der Vorlesungen wurde vertagt.

Der deutsche Gesandte in Lissabon, Freiherr von Bodmann, ist auf seinen Posten zurückgekehrt, nachdem er mündliche Weisungen von Berlin eingeholt hat. Die deutsche Regierung wird, wie verlautet, ebenso wie die anderen Regierungen die Republik Portugals erst dann anerkennen, wenn das neu zu wählende portugiesische Parlament die bisher nur provisorische Regierung bestätigt und die Mächte offiziell davon verständigt hat.

Parlamentarisches.

Die Strafsprozekommission des Reichstags begann am Dienstag die zweite Lesung der Strafsprokevorlage. Der in erster Lesung gefaßte Beschluß über die Hinzuziehung von Laien für die Strafkammern als Berufungsinstanzen wurde fallen gelassen, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß daran die ganze Vorlage scheitern würde, und die Regierungsvorlage wurde in diesem Punkte wiederhergestellt.

Verbandstag der deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz.

Unter dem Vorsitz der Prinzessin Ludwig von Bagem wurde am Dienstag in München der sechste Verbandstag der deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz eröffnet. Die Kaiserin begrüßte die Versammlung durch ein längeres Handschreiben, in welchem sie dankbare Anerkennung für die treue Arbeit der Frauenvereine ausdrückt. Der Zentralvorstand des vaterländischen Frauenvereins ist vertreten durch die Gräfin Jelenkij, die Prinzessin Hohenzollern-Schillingfürst, Frau Czjellenz v. Thiele, Frau Czjellenz v. Stult und Oberst Everth. Im Generalbericht entwickelte Professor Panowitz ein erfreuliches Bild über die Friedensstätigkeit des Roten Kreuzes, insbesondere in der Tuberkulosebekämpfung und Säuglingspflege. Er wies dabei auf die große Bedeutung der 1911 in Dresden stattfindenden internationalen Hygiene-Ausstellung hin. „Der preussische vaterländische Frauenverein besitzt“, führte der Referent aus, „gegenwärtig 1510 Zweigvereine und eine halbe Million Mitglieder, sowie ein Vereinsvermögen von 23 Millionen Mark.“ Generalarzt Werner berichtete über Mobilmachung. Generalsekretär Friedheim referierte über die Beteiligung der Frau an der Volksgesundheitspflege und betonte, daß alle Vereine besonders in der Bekämpfung der Tuberkulose mitarbeiten müßten.

Arbeiterbewegung.

Die Anmeldungen der Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit auf der Bremer Werft der Aktiengesellschaft Weser erfolgten am Dienstag in großer Zahl. Am Donnerstag wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 18. Oktober. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde vor Eintritt in die Tagesordnung ein Schreiben der hiesigen Bohrgesellschaft „Phönix“ vorgelesen, in welchem sich diese darüber beschwert, daß die Arbeiten zur Erweiterung des Wasserleitungsnetzes ohne Ausschreiben an eine auswärtige Firma des Bestens vergeben sind; diese Tatsache stehe im Widerspruch mit der so oft hervorgehobenen Notwendigkeit der Förderung der örtlichen und insbesondere der einheimischen Industrie. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt der Beschwerdeführerin; doch wurde die Angelegenheit dadurch als erledigt erachtet, daß die Magistratsvertreter erklärten, es handle sich hier um einen Ausnahmefall, der sich voraussichtlich nicht wiederholen werde. — Es folgte die Vereidigung und Einführung des neugewählten Ratscherrn Kohlsberg; darauf wurde Herr Beigeordneter Sand zum Mitgliede der Felddeputation neu- und Herr Dr. Wolff zum Mitgliede der Schuldeputation wiedergewählt. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß dem Stadtwachtmeister a. D. Kröfien neben dem Ruhegehalt von 939 Mark jährlich die Militärpension von 15 Mark monatlich, welche die Stadt für sich einziehen könnte, belassen wird. In die Kommission zur Bewertung des für die Stadt angekauften Moses'schen Grundstücks wurden die Stadtverordneten Günther, Callmann und Manna gewählt. Dem bewilligte die Versammlung den erforderlichen Zuschuß von 26 Mark zu den Kosten des angeschafften Krankentransportwagens und genehmigte einen Kaufvertrag, durch welchen die Stadt 1 1/4 Morgen neben dem Schlachthause für 5376 Mark von der Akerbürgerin Frau Lewandowski erworben hat. Der Verbindungsweg zwischen der Bahnhofstraße und der Sittoer-Chaussee soll nur bis zur Günther'schen Einfahrt, d. i. in einer Länge von 199 Metern, unter der Bedingung gepflastert werden, daß Herr Zimmermeister Günther die zugesagte Beihilfe von 1000 Mark in bar leistet. Die von der Baukommission vorgeschlagenen Anschaffungen für den Stadtpark zum Gesamtkostenbetrage von 1900 Mark wurden genehmigt; der Verschönerungsverein wird erlucht werden, aus seinen Mitteln Sigebände zu stiften. Als Beisitzer zu dem am 21. November für die 3. Wahlklasse im Briesener Hof und am 22. November für die 2. und 1. Wahlklasse im Sitzungssaale der Stadtverordneten stattfindenden Stadtverordnetenwahlen wurden die Stadtverordneten Brandenburger und Göß, als stellvertretende Beisitzer die Stadtverordneten Callmann und Rechenberg gewählt.

Pfeilsdorf, 17. Oktober. (Die Gemeindevertretung von Hohendorf) wählte in ihrer letzten Sitzung den Beisitzer Kempf mit 7 gegen 5 Stimmen zum Gemeindevorsteher. Eine bereits früher auf ihn gefallene Wahl war wegen eines Formfehlers für ungültig erklärt worden.

Hohenkirchen, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Bei der durch den Herrn Kreisarzt infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche bei der Besizerin Frau Pöhl in voriger Woche vorgenommenen Revision sämtlicher Gehöfte auf vermeintliche Fälle stellte derselbe fest, daß auch bei der Besizerin Frau Pöhl Maul- und Klauenseuche geherrscht hat und die Krankheit ziemlich abgeheilt ist. Die seit fast 14 Tagen bestehende Stallperre ist nun nicht, wie gehofft, auf diese beiden Gehöfte beschränkt, sondern erstreckt sich auf den südwestlichen Teil des Dorfes, also westlich der Chaussee Hohenkirchen-Seehausen und südlich der Eisenbahnlinie. Der übrige Teil der Gemeinde und Gut Hohenkirchen gehören zum Beobachtungsgebiet. — Der hiesige Lehrerverein hat in seiner Sitzung den korporativen Beitritt zur freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz beschlossen. — Die hiesige Privatbank veranstaltet am Sonnabend den 29. d. M. einen Unterhaltungsabend.

Culmer Stadtniederung, 15. Oktober. (Weidenpreise. Patent.) Die Erträge aus den Weichselkämpfen sind

Gräulein Chef.

Roman von Hanna Wischenbach. (Nachdruck verboten.)

„Treten Sie einstweilen wieder herein, Jochen“, sagt sie freundlich, ihn zurück ins Zimmer drängend. „So, hier warten Sie, bis ich Sie hole. Es wird nicht lange dauern.“

Sie zieht die Tür hinter ihm zu und dreht ab. Während sie den Schlüssel in ihre Tasche festgeklickten Lippen. Schade, daß sie die druckvolle Physiognomie ihres Säufelings nicht beobachten konnte. Aber die kurze Freiheitsbewilligung war nötig. So konnte der Schwäger seinen schienen Schaden stiften. Die Dienstperiode zu haben, siehe Fall Frieda. Wenn sie nur erst ihre Eva wieder hätte, heil und gesund, wie sie am Morgen von ihr gegangen. In komischem Entsetzen vor der für sie hatte sie erklart, kein Mensch bräute sie zu Mittag in die lachendustende Villa Daheim; sie zöge sich die Kamme mit ihren Lederbissen vor. Und Lena hatte sie scherzend in dieser Weise bestärkt, denn für Prinzessinnenmenüs habe man an solch wichtigen Tagen in der Küche keine Zeit.

Lena verwünscht seufzend ihre ganze Baderei. Das reuevolle, für uns irrende Menschen so schmerzliche: hätte ich doch! quält und peinigt sie, und sie kann sich noch nicht da finden, der sie — ihrer Besorgnis nach viel zu langsam — dem ersehnten Ziele zuträgt. Ihr Blick fängt die Jofe, ängstlich in die Ecke gedrückt, um nicht in allzu nahe Berührung

mit dem braven Jochen zu kommen, der eine hierdunstige Atmosphäre um sich verbreitet, die den beiden Mädchen bald den Atem verstopft. Ein Wink Lenas, und unter des naserimpfenden Jöpschens Händen rasselt das Wagenfenster nieder, während ein entrückter Blick aus schwarzen Mädchenaugen den Luftverberber trifft. Der quittiert ihn völlig verständnislos.

Den Mund muß er ja wohl halten, aber daß man sich bei derartiger Witterung — es stiebt noch immer, wenn auch in gemäßigterem Tempo — so leichtsinnig der Wärme herabgeben kann, erscheint ihm wahrhaft „dämlich“. Und er hatte sich so gefreut, als das niedliche Püppchen — Jochens Herz hatte an Lenas flammender Lodenpracht entschieden Feuer gefangen — ihn zu sich in den Wagen befahl, da es sich herausstellte, daß der Rutscher den Weg nach den Plantagen kannte. Wenn er freilich geahnt hätte — Schmollend und frierend zieht sich M-Jochen in seine Ecke zurück. Man hatte ihm sogar den Mund verboten, weil er eine Geschichte von seinem Vater erzählen wollte, dem man das Bein hatte abnehmen müssen, weil der Brand hineingekommen war. Das passe garnicht daher, hatte das Püppchen zornig gerufen und ihm dabei heftig auf den Fuß getreten, daß er's jetzt noch verspürte. Er mache sie ganz verrückt mit seinem dummen Geschwätz. — So was! Dumme war Jochen keineswegs, das hatte ihm noch niemand gesagt, zudem war sein Milchbruder sogar Minister geworden.

Minister! Dazu konnte man nach dem König nur den allergeweihtesten Mann im Lande gebrauchen, na und so einer war sein Milchbruder! Aber was verstanden Frauenzimmer davon, wenn sie auch noch so hübsch waren! Und hübsch war sie, diese Lena Walther. Jochen verzog ganz die widerfahrende Kränkung. Behutsam beugt er sich vor und starrt in das

wunderschöne, bewegte Antlitz, in dem die Empfindungen kommen und gehen. Die runzligen Hände des alten Mannes fassen sich unbewußt. Seine im wilden Jahrmarsch des Lebens zu Boden gekuntene und niedergetretene Seele hebt noch einmal anbetend die Schwingen vor dem herrlichsten Wunder der Schöpfung: einem reinen, schönen Menschenantlitz.

Langsam kommen die feurigen Pferde mit dem Treubergischen Wagen in dem hochhohen Schnee vorwärts. Der Rutscher muß scharf aufpassen, denn die Tiere zeigen Neigung zum Gleiten, und der ungewohnte Anblick der weiten Schneefläche regt sie auf. Endlich geht aber auch diese, Lenas Nerven zum Zerreißen spannende Fahrt zuende. Das Häuschen taucht auf. Weit beugt sich das goldblotige Mädchenhaupt aus dem Fenster, fährt aber im nächsten Moment schon wie von einem Peitschenschlag getroffen zurück. Ihre Ahnung ist zur Gewißheit geworden: Eva befindet sich in Gesellschaft des Mannes, den Lenas beleidigter Stolz haßt, vor dessen Nebenbuhlerschaft ihre ahnungsvolle Liebe erzittert. — Aber das ist ja Egoismus, nackte Selbstsucht, in solcher Stunde derartige Gedanken zu hegen. Hätte sie Eva lieber schuklos gewußt in der Gefahr? — Das grübende Mädchen errötet peinlich. Wahrlich nicht! Sie wird sich bezwingen und jenem Manne dankbar sein für den kleinsten Dienst, den er der Freundin erwiesen.

Zu ähnlichen Entschlüssen gelangt Falk, der vor der Tür des Häuschens stehend, dem nahenden Wagen mit sehr widerstrebenden Gefühlen entgegensteht. Da rollt sie heran, die unentrinnbare, profaische Wirklichkeit. Der Traum von einem verumfühlenden Eiland im großen Ozean des Lebens ist ausgeträumt. Nüchternen Anforderungen treten an sie beide heran und suchen das Band zu lösen, das die

Einsamkeit um sie gewunden. Ob es standhalten darf? Bange Zweifel und Erwägungen tauchen in des Mannes Seele auf, und eine schmerzliche Ahnung will ihn beschleichen, daß nicht alle Liebessüßigkeiten fruchtbar sind. Der Anblick des eleganten Geschäftsmannes, der edlen Tiere, des blühenden Silbergesirres, des feierlichen Kutschers im mächtigen Pelzmantel tut ihm plötzlich weh. Er gedenkt des Reichthums derjenigen, deren Bild seine Seele erfüllt, und wie ihr dieser zur Gloriole geworden in den Augen der Menschheit; er gedenkt ihrer Stellung, ihres Namens von Weltklang, und der alte Adel derer von Falk erscheint ihm erblickt, der inneren Berechtigung beraubt, mit einem Worte: überlebt. Eine Reliquie aus alter Zeit, die man pietätvoll aufbewahrt, an deren Wunderkraft zu glauben man indes verlernt hat. Und dieses Überbleibsel aus vergangenen, wenn auch ruhmreichen Tagen wäre alles, was er ihr zu bieten hätte! Ein herber Schmerz durchzuckt ihn. O Gott nein, nur das nicht, nicht dem Glück entsagen müssen, nachdem man ihm kaum erst in die Mädchenaugen geschaut. Und mit jähem Gedankenprung gedenkt er derjenigen, deren ängstliches Gesichtchen sekundenlang in der Fensteröffnung des Wagens erschienen, bei seinem Anblick aber erschreckt zurückgewichen war. Am der Schuld des Vaters willen hatte er ihr jedes Anrecht auf Glück abgesprochen. Selbst den Trost der Freundschaft hatte sie in seinen Augen verwirkt, ja, wenn er ehrlich war, er fand, daß die Welt eigentlich keinen Raum habe für die Tochter des Mörders. Er fand — oder hatte er es nur früher gefunden, dachte er heute anders? Erkannte er jetzt, nun das Glück selbst seinen Pfand gekreuzt, nun er flehend die eigenen Hände hob, es festzuhalten, wie grausam, ja brutal sein Verdammungsurteil gewesen, in

Grosse Sonderausstellung von Fabrikaten aus Kamelhaar, speziell von Kamelhaarschuhen

von Donnerstag den 20. Oktober bis Mittwoch den 2. November.

Versäumen Sie bitte nicht diese interessante Vorführung in unseren Schaufenstern zu besichtigen!

Überraschend billige Preise!

Hausschuhe, aus Kamelhaar mit Stoffmischung
Gr. 19-23 24-29 30-35 36-42 43-47
1 00 1 20 1 40 1 70 2 20

Hausschuhe, aus rein Kamelhaar und Wolle
1 25 1 45 1 75 2 25 2 75

Allerbeste Qualität 3 00 3 50

Hausschuhe, imit. Kamelhaar, mit Filz- und Ledersohlen
85 Pf. 1 00 1 15 1 30 1 50

mit Cordelsohlen 75 Pf. 85 Pf.

Damenumschlagschuhe
aus Kamelhaar mit Stoffmischung . . Gr. 36-42 2 30

aus rein Kamelhaar u. Wolle . . . Gr. 36-42 3 25



Denkbar grösste Auswahl!

Schnallentiefel, aus Kamelhaar mit Stoffmischung
Gr. 19-23 24-29 30-35 36-42 43-47
1 30 1 50 1 80 2 35 2 75

Dieselben mit Ledersp. u. festen Kappen für Mädchen u. Knaben
1 50 1 75 2 00

Schnallentiefel, aus reinem Kamelhaar und Wolle
1 70 2 00 2 40 3 00 3 60

Allerbeste Qualität 4 00 4 50

Pantoffel, aus Kamelhaar mit Stoffmischung 1 60 1 95

aus rein Kamelhaar mit Wolle 2 20 2 60

Conrad Tack & Cie. Thorn, Breitestr. 17. Verkaufshaus:

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachfl.,

Elisabethstrasse 7.

Fernsprecher 23.

Stabeisen, Eisenkurzwaren,
Haus- und Küchengeräte,
Waffen, Jagdpatronen, Jagdartikel,
Kohlen, Kalk, Baumaterialien.

Das Bug-Atelier
Frieda Schlesinger,
Breitestr. 17, 1,
bietet reiche Auswahl in eleganten und einfachen Hüten.

Ehe-Leute.

Hygienische Neuheiten!
Bester Frauenschuh der Gegenwart. Wechselr. illustr. Katalog gegen Einsendung von 20 Pfg. (in Briefmarken) verschlossen ohne meine Firma.

Hyg. Verlandhaus Paris, 10, rue de Valenciennes, St. Denis, Paris.

Pferdemöhren

offert für Thorn und Vorstädte frei ins Haus:

per Zentner 1,20 Mark,
per 10 Ztr. 1,10 Mark,
per 50 Ztr. 1,05 Mark.

Hermann Kiefer,
Culmer Chaussee 63. Fernspr. 437.

Prima österr. Petroleum
zu 15 Pfg. den Liter offeriert
Isidor Simon, Altstadt. Markt.

Süßenlugarwein
zu 1,30 Mk. den Liter.

Medizinal-Ungarwein
zu 1,60 Mk. den Liter empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädter Markt.

Winterobst
à Ztr. 12-15 Mk., und

Wintergemüse
(Sellerie sehr große Knolle, Ztr. 3 Mk.), hat noch abzugeben

Dom. Zaskotich bei Hohentich, Westpreußen.

25 Mk. tägl. Verdienst d. Verkauf m. Patent-Artikel für Herren.
Neuheiten-Fabrik
Mittweida-Marktsbach Nr. 2 a.

Zu verkaufen

Gutes Zinshaus,
massiv, noch neu, mit Stall, Hofraum u. Garten ist zu verk. Anzahlung gering. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Landgrundstück
mit Windmühle, 60 Morgen groß, zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Großer Konkurrenzwaren-Ausverkauf

der Drogerie zur Neustadt.

Sämtl. Artikel, wie photogr. Apparate, Platten, Seifen, Parfümerien u.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Eine Nasenlänge voraus



sind infolge des außerordentlichen

Butter-Charakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebten von den Bergh'schen Margarine-Marken

Cleber Stolz u. Vitello

Die bevorzugtesten Butter-Ersatzmittel!

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Vertr.: Karl Boesenroth, Thorn Elisabethstraße 7. Fernsprecher 526.

Diplomiert Bromberg 1868 sind
H. Schneider's
künstliche Zähne u. Obturatoren,
Thorn, Neustädt. Markt 22, neben königl. Gouvernement.

J. Kassner, Bromberg,
Berlinerstraße 15. — Berlinerstraße 15.
Bureau für
Landschaftsgärtnerei und Gartentechnik.

Hausgrundstück,
an einer verkehrsreichen Straße der Vorstadt Thorns gelegen, Gebäude massiv, Versicherungsstärke 21 000 Mk., jährlicher Mietvertrag ca. 1100 Mk., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Laden-Glasspind
billig zu verkaufen.
Reinval-Fruchtgeschäft, Elisabethstr. 1.
Wohnhaus mit mittl. Wohnungen (Bromberger Vorstadt) ist umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder gegen eine Baustelle zu vertauschen. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Bettstelle, Matrage und Kettstiften zu verk. Brombergstr. 74, 3.

Wir vergüten bis auf weiteres für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung 3 1/2 % Zinsen.
„ einmonatlicher „ 3 3/4 % „
„ dreimonatlicher „ 4 % „
„ sechsmonatlicher „ 4 1/4 % „

Norddeutsche Credit-Anstalt,
Filiale Thorn.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die

Einjährig-Freiwillig-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregeltes Pensionat mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. 1909 u. 1910 bisher bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis.

158 Prüflinge, nämlich 24 Abiturienten
(21 am Gymnasium, 1 am Realgymnasium und 2 an der Oberrealschule), 6 nach O I, 19 nach U I, 6 die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 25 nach O II, 19 einjährige, 40 nach U II, 16 nach O III und 3 nach U III.

Herbst 1910 bestanden wieder 7 Abiturienten.
Prospekt.

W. L. Florezak, Thorn,
Schneidermeister,
Schuhmacherstrasse 12 — Ecke Bachestrasse

Anfertigung
von eleganter Herren-Garderobe

nach Mass.
Lager hiesiger und ausländischer Stoffe. Prompte und reelle Bedienung. Garantie für guten Sitz.

Belegt. 1879. **Militär-Mützenfabrik.** Belegt. 1879.

Anfertigung von Uniformen. ♦ Effekten für Militär u. Marine. Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. Fernsprecher 604.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Vor der Kronprinzinfahrt.

Die kurze Zeit, die ihn noch von seiner Ausreise nach dem fernem Osten trennt, nutzt der Kronprinz, gründlich auf sie vorzubereiten und den möglichen Gewinn aus ihr zu ziehen. Die wissenschaftlichen Vorträge, welche der bekannte Forschungsreisende Dr. Georg Wegener dem kronprinzlichen Paare im Marmorpalais hält, nehmen ihren Fortgang. Die Vorträge finden gewöhnlich im Arbeitszimmer des Kronprinzen statt, einem verhältnismäßig kleinen Räume, der mit vielen Familienerinnerungen angefüllt und mit einer allerliebsten marmornen Statuette des kleinen Prinzen Wilhelm geschmückt ist. Nur der Kronprinz, die Kronprinzessin und einige Herren und Damen ihres Gefolges, Adjutanten und Hofdamen, nehmen daran teil, um Klanten den Tisch sitzend, auf dem Karten und die Dauer einer Stunde berechnet, doch wird diese Zeit meist erheblich überschritten, weil der Kronprinz eine große Wissbegier und auch die Tatsache beobachtet, keineswegs fremd sind. Die Vorträge werden dann durch Lichtbilder erläutert, für die ein das Arbeitszimmer stehender kleiner Saal benutzt wird. Inhalt und Stoff der Vorträge, welche die Hörer mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgen, sind dem Reiseplan des Kronprinzen entsprechend angeordnet; Indien macht den Anfang, dann folgen Siam und Java, und schließlich Japan bilden den Beschluß. Die Beziehungen der einzelnen Länder werden ausführlich geographisch in geographischer und ethnographisch-historischer Beziehung von der Vergangenheit bis zur Gegenwart geschilbert, die großen wirtschaftlichen Nationalitäten und Klassen erörtert, die wichtigsten Fragen wird eingehende Aufklärung zugewendet. Es scheint, daß den Kronprinzen die Verhältnisse in Indien vom politischen und militärischen Gesichtspunkte aus besonders interessieren. Mit der Literatur über den „fernen Osten“ macht der Kronprinz sich ebenfalls vertraut, eine kleine ausgewählte Bibliothek wird ihm auf seinen Reisen begleitet. Das Reiseprogramm ist im vollen Selbstverständnis noch möglich. So ist es nicht ausgeschlossen, daß der Aufenthalt auf Ceylon, den vier Wochen in Aussicht genommen waren, durch einen Besuch Süd-Indiens unterbrochen werden wird. Größere Jagdexpeditionen sind für Ceylon, Siam und Java geplant, und der Kronprinz, der ja ein leidenschaftlicher Jäger ist, wird auf Elefanten und Tiger zu Fuß gelangen. Die Festlegung der Reiseroute ist, wie man weiß, durch das Auswärtige Amt geschehen. Dessen Verordnungen und Anordnungen vereinbaren an den verschiedenen Orten mit den inländischen Behörden das Gelingen der gemeinsamen Vorhänge. Es ist eine Hauptaufgabe des dem Kronprinzen anvertrauten Gelehrten von Treutler sein, dann das regelmäßige Bericht über den Verlauf der Reise nach Berlin erstatten.

Ein englisches Lob der deutschen Frauen.

Den englischen Frauen, die so gern mit einem kleinen gläsernen Nachschub auf ihre deutschen Gefährtinnen herabschauen, hält Frances H. Low in einem englischen Blatte eine strenge Predigt, die in einem begeisterten Lob der deutschen Frauen ausklingt. In dem englischen herrschendem Besitze gehören die Frauen und edlen Frauen. Sie sind aus dem weiblichen Leben nicht fortzubedenken, als tatkräftige Mitarbeiterinnen sind sie bei allen Dingen ihres Landes. Sie sind es, die das künftige England schaffen, indem sie ihre Kinder von dem Vaterland abziehen, in dem sie ihren Kindern ein besseres Leben zu Hause, herrlichen Einkünften, die Einkünfte des englischen Gatten regieren selbst. Die deutsche Frau aber wollen ihr Haus nicht von anderen „geführt“ wissen, sie haben ihr Haus nicht von anderen „geführt“ wissen. Die Nationalität der Erde lebt ein so reiner, idealer und nationaler Pflichtgefühl erhebt. Die moderne Frau hat nicht die blühende Lebhaftigkeit der Amerikaner, den raffinierten Geschmack der Franzosen, das frasiierende Geschma der Italiener, aber unter allen Nationen ist sie der „Beste“, die Hüterin der Flamme, die alle Nationen das Vaterland über alles lieben läßt.

Das Gasko des französischen Eisenbahnerstreits.

Die Streikleitung in Paris hat kapituliert, nachdem sie eingesehen hatte, daß eine Fortsetzung des Kampfes nutzlos sein würde. Eine Montagvormittag ausgegebene Note des Ministeriums normal Arbeit des Eisenbahnerstreits als beendet. Die Eisenbahner streifen sich die Arbeit einstimmt beschlossen, wobei die Gründe zu seinem Entschluß öffentlich bekannt gegeben. In dem Beschluß des Streikkomitees der Eisenbahner über die Wiederaufnahme aller Maßnahmen zum Schutz und zur Weiter-

entwicklung der Syndikatsvereinigungen zu treffen. Man hält es für möglich, daß dieser nach den am Montag abgehaltenen Versammlungen der Ausschüsse ziemlich überraschende Beschluß des Streikkomitees mit einer von den Direktoren der Nord-, Ost-, Paris-Lyon-Mittelmeer- und Orleansbahn gemeinsam getroffenen Entscheidung zusammenhängt, wonach die Angestellten und Arbeiter der Pariser Bahnhöfe, die am Morgen den Dienst nicht wieder aufnehmen, sofort entlassen werden sollen.

Im Ministerrat erklärte am Dienstag Ministerpräsident Briand, der Ausstand sei beendet, mit der Überwachung der Eisenbahnen und den Maßnahmen zur Unterdrückung der Sabotage werde fortgefahren werden. Verkehrsminister Milerand teilte mit, die Direktoren der Eisenbahngesellschaften hätten die Zeitungsnotiz von beabsichtigten Massenentlassungen am Tage nach Wiederaufnahme der Arbeit für unwahr erklärt. Die ausständigen Eisenbahngestellten haben auf der Nordbahn und der staatlichen Westbahn die Arbeit wieder ausgenommen; alle Personenzüge ohne Ausnahme verkehrten am Dienstag wieder. Auf den übrigen Bahnhöfen ist der Betrieb normal.

Das Streikkomitee der Eisenbahner veröffentlichte einen Aufruf, in welchem es heißt, das Komitee erachte die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit für das Syndikat dienlicher, als trügerische und erniedrigende Verhandlungen. Das Komitee wolle allein die volle Verantwortung tragen, falls die Regierung eine Untersuchung einleite. Die Forderungen der Eisenbahner würden erfüllt werden, weil die Eisenbahner ruhig und fest geblieben seien. Der Aufruf wird dem Ministerpräsidenten Briand vor, er habe die Grundzüge der Freiheit verlegt und die Zwischenfälle absichtlich aufgebracht, und endet mit der Versicherung, die Eisenbahner seien besetzt, aber nicht entmutigt, und rüsten sich zur Rache.

Die anarchistischen Verbrechen und die Sabotage nehmen leider noch immer kein Ende. Am Montag Abend wurde eine Bombe in den Eingang zum Bahntunnel bei Versailles geworfen in dem Augenblick, als der Zug nach Englyden den Tunnel passieren wollte. Sie platzte mit großer Gewalt an einen Baum und plagte dann mit lautem Krachen links von der Bahn, ohne die Gleise zu beschädigen. Der Dienst ist nicht unterbrochen.

Die deutschen Zahnärzte und die Reichsversicherungsordnung.

Der Vereinsbund deutscher Zahnärzte und der wirtschaftliche Verband deutscher Zahnärzte hatte am Montag eine gemeinsame Versammlung ins Langenbeckenhaus in Berlin einberufen, um gegen die §§ 135 und 136 der neuen Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen, welche ein Zulassen der Zahnärzte neben den Zahnärzten zur Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern ermöglichen. Nebst etwa 500-600 Zahnärzten nahmen an der Versammlung teil: für das Reichsamt des Innern Geheimrat Regierungsrat Dr. Pachtler, für das Kultusministerium Geheimrat Oberregierungsrat Frhr. von Jeditz-Neufuß, die Universitätsprofessoren Geheimrat Warnekros und Schröder, Vertreter nahestehender Korporationen usw. Es wurden vier Referate abgelesen, und zwar von den Zahnärzten Frohmann-Charlottenburg, Volten-Hufum, Birgfeld-Hamburg und Carow-Berlin. Der Tenor dieser sowie der Worte des Vorsitzers Ralsch-Brandenburg war, daß die besprochenen Paragraphen der Reichsversicherungsordnung für die approbierten Zahnärzte wie für das große Publikum gleich schädigend seien. Die Zahnärzte bedürften zu ihrer Heilung einer wissenschaftlichen Behandlung, welcher die Zahnärzte mit ihrer schlechten oder fehlenden Vorbildung nicht genügen. Zum Schluß wurde ohne Diskussion einstimmig folgender Änderungsantrag für den § 136 der Reichsversicherungsordnung angenommen: „Bei Zahnkrankheiten kann, sofern im Bezirk eines Versicherungsträgers nicht genug Ärzte und Zahnärzte vorhanden sind, die Behandlung übernehmen, widersprüchlich auch durch Zahnärzte, die selbständige Behandlung erfolgen. Wer als Zahnarzt im Sinne des Gesetzes widerruflich zugelassen ist, wird durch Verordnung der obersten Verwaltungsbehörde bestimmt. Die oberste Verwaltungsbehörde kann bestimmen, unter welchen Voraussetzungen auch Heilbediener und Heilgehilfen selbständige Hilfe leisten können.“

Versammlung des Hansabundes in Thorn.

Am Dienstag Abend hielt auf Einladung der Thorer Ortsgruppe des Hansabundes Herr Stadtrat Schulz-Memel im großen Saale des Artushofes einen öffentlichen Vortrag über „Hansabund, Kleinhandel und Angestellte“, zu dem sich 175 Personen, darunter auch eine kleine Anzahl Beamter und Handwerker, eingefunden hatten; auch zwei Damen befanden sich unter den Besuchern. Der Redner sprach sehr maßvoll und im Grunde so konservativ, daß er der Logik Zwang antun und die gewundensten Phrasen brauchen mußte, um aus den konservativen Vorlesungen zu einem leidlich handabundfreundlichen Schluß zu gelangen. Der Vortragende hatte sich zur Aufgabe gestellt, den Kleinhandel, die Handlungsgehilfen und nebenbei auch die Beamten für den Hansabund zu gewinnen. Er gebrauchte dabei, wie überhaupt, eine ganz merkwürdige Beweisführung. Dem Kleinhandel sei es schlecht ergangen, weil er geschlafen und sich nicht organisiert habe. Organisation und Agitation sei nötig. Das Geld dazu soll der Hansabund geben, darum Anschluß an diesen Bund! Aber dann verbinden wir uns ja mit unseren Feinden? Das sei nicht zu leugnen, es gebe große Gegensätze innerhalb des Hansabundes, und die Warenhäuser, die Schredgespenster, bildeten „eine gewisse Gefahr“. Aber der Kleinhandel werde innerhalb des Hansabundes ein starker Faktor sein, der gehört werden müsse. Er werde die Warenhauspartei bekämpfen, ebenso die Konsumvereine und Wanderlager, und

es sei zu hoffen, daß durch eine persönliche Aussprache die Gegensätze gemildert und die Warenhausgründer Entgegenkommen zeigen und Rücksicht auf den Kleinhandel nehmen werden. Auch der Einwand, daß der Kleinhandel den Hansabund meiden müsse, weil dieser Bund den Freund und Alliierten des Kleinhandels, die Landwirtschaft, bekämpfe, sei unbegründet. Wäre der Hansabund ein Feind der Landwirtschaft, dann müßte er das Fundament, auf dem er steht, zertrümmern, dann wäre er blind für die Verhältnisse der Dittmar. Der Kleinhandel hat das größte Interesse an der weiteren gedeihlichen Entwicklung der Landwirtschaft und deren Kaufkraft. In dieser Hinsicht wird der Kleinhandel den Hansabunddirektoren ein Halt zurufen und ihnen Direktiven geben; denn wie Sachfiguren ließen sich die Mitglieder nicht lenken. Die oben, wie der Redner sich ausdrückte, würden ja auch Narren sein, wenn sie nicht immer vor Augen hätten, daß im Osten der Kleinhandel mit der Landwirtschaft zusammengehen muß. Man dürfe Vertrauen zum Hansabund haben. Er habe zwar bisher nur Versprechungen und Verheißungen gemacht, ohne etwas zu tun; das liege aber daran, daß er, mit der Organisation beschäftigt, noch keine Zeit für andere Dinge gehabt habe. Der Hansabund hat seine Aufgabe mit ganz gutem Erfolg versucht zu lösen. Mit diesen Wendungen und Bindungen glaubt der Redner den Kleinhandel für den vom Großhandel gegründeten Hansabund gewinnen zu können! Wenn der Kleinhandel das größte Interesse am Gedeihen der Landwirtschaft hat und auf die Kaufkraft dieser angewiesen ist: müßte der Redner dann nicht schließen mit der Forderung, daß man sich zu dem Bunde der Landwirte freundlich stelle? Statt dessen fordert er auf, dem landwirtschaftsfeindlichen Hansabund beizutreten? Der Vorwurf, den Redner der „Wahrheit“ machte — wegen der Äußerung des Blattes, der Hansabund wolle den Kleinhandel mit der Beilegung der Buchforderungen auf den Leim loden —, ist hier dem Redner selbst zu machen: diese Logik läßt sich mit der Vernunft nicht vereinigen. Noch weniger mit Würde und Ansehen des Kleinhandels, mit Gegnern sich zu verbinden, um Almosen von diesen zu erhalten, — wenn es überhaupt kommt, daß die Warenhauspartei im Hansabund dem Kleinhandel zum Kampf gegen die Warenhäuser die Mittel geben wird, die sicherlich nur für die Agitatoren gegen den Bund der Landwirte bestimmt sind. Garantien aber zu geben, daß der Hansabund der Stimme des Kleinhandels Gehör geben und aus Rücksicht auf den Kleinhandel die Landwirtschaft schonen wird, ist der Kleinhandler Stadtrat Schulz-Memel garnicht in der Lage. Er operiert nur mit „Ich hoffe“, „Wir vertrauen“, „Die oben mühten Narren sein“ usw., aber eine verbindliche Zusage im Namen der Hansabundleitung zu machen, hat er keinen Auftrag und keine Berechtigung. Der Vortrag wird seinen Eindruck auf die Angehörigen des Kleinhandels auch wohl ziemlich verfehlt haben, denn mit der unerbittlichen Anfrucht irgend eines Mitgliedes des Hansabundes, „er hoffe, die oben würden nicht solche Narren sein“, ist niemandem vor einem so schweren, vielleicht verhängnisvollen Entschluß, sich den Feinden der Landwirtschaft anzuschließen, geraten und genügt. Da müssen doch Redner kommen, die nicht bloß hoffen, sondern wissen, wie die Bundesleitung denkt und handeln wird! Denn wenn die Bundesleiter nun „solche Narren sind, die Landwirtschaft zu bekämpfen“? Worauf stützt sich das Vertrauen des Stadtrat Schulz, daß es es nicht sind? Sollte er nichts wissen von dem Geschrei der Hansabundblätter „Weg mit Behmann Hollweg!“, weil dieser die Wahlparole ausgegeben haben soll: „Aufrechterhaltung der Schulz-Memel Herr Stadtrat Schulz und die Führer der Ortsgruppe Thorn mögen nicht, wie sie versicherten, landwirtschaftsfeindlich sein; aber die Hansabundleitung verfolgt zweifellos, über die Köpfe der Dittmarermitglieder hinweg, als Ziel die Aufhebung des Schulz-Memel. Es muß auch zu denken geben, daß der Redner gestern diesen wichtigsten Punkt mit Stillschweigen übergegangen hat. Der Kleinhandel wird daher gut tun, sich ohne den Hansabund zu organisieren, der ihm leicht ein Rücksturz ins Neft legen dürfte. Zur Beurteilung des Hansabundes muß man stets im Auge haben, daß er vom Großkapital gegründet ist, um im Sturm der natürlichen oder künstlich geschürten Entwertung über die Finanzreform den verhassten Bund der Landwirte über den Haufen zu rennen. Ein anderer Akt der gemeinsamen wohlgeschürte Haß gegen die Agrarier ist für so verschiedenartige Elemente nicht vorhanden. Daher das Gewundene und Gequälte, wenn nach Gründen für das Zusammengehen geforscht wird. Sobald die Entwertung nachläßt, zerfällt auch der Hansabund. Deshalb die beständige Verhöhnung und der Wunsch, möglichst bald die Reichstagswahlen zu haben, aus Furcht, daß das Volk mit der Zeit klar bliden und die Finanzreform als eine notwendige, patriotische Tat würdigen lernt. Im zweiten Teile des Vortrags bemühte sich der Redner, auch die Handlungsgehilfen, die zu „jüngeren Kollegen“ wurden, und die Beamten zu gewinnen. Hier hatte seine Rede einige Ähnlichkeit mit dem Rhapsoden in der neptunischen Stadt, der Märchen erzählt. Er versprach, daß der Hansabund dafür sorgen werde, den „jüngeren Kollegen“ eine bessere, die Heirat ermöglichende Lebensstellung, ferner den städtischen und königlichen Beamten eine Gehaltserhöhung zu verschaffen — wie? wurde nicht gesagt. Dem Mittelstand, dessen Angehörige unter den Zuhörern bei dieser Rhapsodie etwas unruhig wurden, stellte der Redner für die Opfer, die er dabei zu bringen habe, das Hochgefühl in Aussicht, für das Vaterland gewirkt zu haben. Recht bedrückt schien von dem Vortrag niemand zu sein. Interessant waren nur die Ausführungen über das vergebliche Mühen des Hansabundes, sich handwerkerfreundlich zu zeigen um bei den Wahlen auf „positive Leistungen“ hinweisen zu können. Denn die Leistungen seien sehr bedenklicher Natur, da z. B. die Beilegung der Buchforderungen dahin führen werden, den Kredit des Kleinhandlers beim Lieferanten zu mindern. Im übrigen stand die Beweisführung des Vor-

tragenden auf der Höhe der folgenden: Es verjähne etwas mit den Warenhäusern, daß diese so viele Angestellte haben, die sich nicht etablieren werden, also den Kleinhandlern die Konkurrenz fern hielten, was auch eine Gehaltserhöhung, welche die Heirat gestatte, bewirke. Eine Aussprache fand nicht statt. Gegen 10 1/2 Uhr schloß der Vortrager, Herr Kommerzienrat Dietrich, die Versammlung.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Die Leichenfeier für Rudolf Lindau fand am Dienstag Vormittag in der protestantischen Kirche in der Rue Chauchat zu Paris statt. Der Feier wohnten außer den Verwandten des Verstorbenen der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Frhr. Mumm von Schwarzenstein, der deutsche Geschäftsträger Frhr. von der Landen-Walensitz, der im Auftrage des Auswärtigen Amtes einen Kranz niederlegte, sowie mehrere Herren der deutschen Botschaft und Mitglieder der deutschen Kolonie bei. Der Sarg wird nach Helgoland zur Beisetzung übergeführt.

Pariser Straßenhandel.

(Nachdruck verboten.)

Paris, im Oktober.

Paris ohne das Runterbunt seines Straßenhandels wäre nicht Paris! Zu seinem Leben gehört es, daß man alles auf der Straße kaufen kann. Und wenn man die bunte Arme der Straßenhändler nicht sieht, so hört man sie doch bis in den verborgensten Winkel seiner Wohnung. An ihre Gefänge und Signale ist man so gewöhnt, daß man sie bald ganz genau unterseht. Die Pünktlichkeit, mit der die Arien in den Straßen immer um dieselbe Stunde ertönen, macht es möglich, daß man sie geradezu als Anzeige für die Tagesstunde benutzen kann.

Meine Bekanntschaft jeden Morgen ist die Schälmei eines Ziegenhirten. Ziegenhirten in Paris, der Weltstadt? — Ja, so ist es! — Dann wohnen Sie wohl am äußersten Ende, wo die Füchse sich gute Nacht sagen? — Durchaus nicht, lieber Leser, sondern zwei Minuten von den großen Boulevards entfernt, zwischen diesen und den Höfen von Montmartre. Da treibt also der Ziegenhirte jeden Morgen seine Herde vorbei. Die Leute werfen das althackene Brot zu den Fenstern heraus, und Fräulein Meck-Meck steck neugierig ihre Nase in die Ritzen hinein. Eine Kundin mit einem Krug kommt herbei, der Hirt hält eines seiner Tierchen und entzieht ihm coram publico die Milch. Und da der Herdenhund nicht genügend aufpaßt, treiben die unbeschäftigten Ziegenfräuleins derweil allherhand Anflug. Ahnungslos biegt eine Handelsfrau mit einem Hundepack Grünzeug um die Ecke. Das frische Grün in der großstädtischen Steinwüste ruft unseren drohenden Spitzbärten süße ländliche Erinnerungen an ihre Zickzeit wach, und sie stürzen sich vereint auf die vermeintliche Weide. Hilfesuchend dreht sich das arme, überfallene Geschöpf im Kreise. Doch da eilt der Hirt schon zur Hilfe und treibt seine Schützlinge weiter quer durch die hastende Großstadt. Die bedröhten Gemütschändlerin beginnt nun ihr Liedchen zu singen: „A la tendresse, à la verdure!“ Es folgt die Fischfrau mit ihrer speifigen, etwas belegten Stimme. Ihr Handwagen ist kaum den Blicken entschwunden, da durchdringt die Luft ein im tiefsten Bass vibrierend langgezogenes: „Di Tonno-o-o-o-o!“ Der Sänger ist ein breitschultriger Geselle, der mit gepigtem Munde die Fenster der verschiedenen Stadwerke mustert, der Fäffertaummann. Das laute Läuten einer Handglocke verjagt mich in Gedanken in meine Heimat, in ein kleines Städtchen im Riesengebirge, wo der Gemeindevote das welt-erregende Ereignis der Versteigerung einer Kuh so verkündete. Doch hier folgt der blechern Stimme der Glocke eine andere Ankündigung: „Hallo, wir schließen Messer, Säheren!“ Und ein zweiter Mann schiebt einen Karren vorwärts, auf dem ein Schleifstein besetzt ist; darüber hängt ein angeborhrter Holzschuh, aus dem das Wasser herabtröpfelt. Fertig ist die komplizierte Maschinerie. Der nächste Handelsmann arbeitet ohne Apparat. Der nächste „Marron-chand d'habits“, der Altkleiderkaufmann. Ihn kündigt das schnurrende „r“ an. Ein schwarzer, härtiger Adergatte, auf dem Buckel einen Sad mit bereits eingehandelten Sachen, in jeder Hand einen Zylinder, auf dem Kopf zwei Hüte, so wandelt er als lebender Garderobenständer einher. Diese Gestalt gibt es in unzähligen Exemplaren. Sie haben alle für ihre Firma einen musikalischen Mutterschuh. Bald singen sie das „a“ oder den Nasenlaut „and“ von „marchand“ lang geböhnt, bald das „a“ von „Sabit“, bald wird das „i“ ganz kurz und hoch geungen. Jeder hat sein besonderes Leitmotiv. Bezahlen tun sie aber alle nicht viel. Der Glasmeister trägt seine Scheiben auf dem Rücken spazieren: „Vitricoeer!“ Das langgedehnte „e“ ist sein Geschäftssignal. Er klingt so scharf, daß man meint, die Scheiben klirren zu hören.

Auf der anderen Seite der Straße sind in- zwischen eine Frau und ein Mann mit einem

Wagen angekommen. Der Mann verschwindet im Hause und kehrt mit einem Pudel zurück. Mit kühnem Griff hat ihn die Hundemutter gepackt, und der Hundepapa gebraucht eifrig seine Schere. Am unangenehmsten ist dem Hundchen die Operation an den Beinen, weil das ab und zu einmal zwickt. Die Kollegen aus den Nachbarhäusern sehen verwundert zu. Bald ist die Toilette beendet, und erstaunt über seine Leichtigkeit springt der Delinquent vom Schoß. Herr Pudel erhält jetzt noch ein Bad mit Kumpelbürste — und weiter zieht der Hundescherer. Im Frühjahr haben die Pudelscherer ihren festen Stand unter den Brückenbogen an den Tuilerien. Einer betreibt sein Geschäft sogar mit Maschine. Die Schere ist an ein altes Motorfahrzeug angeschlossen, und die Nähe der Seine macht das Baden bequem. So wird Handel und Gewerbe den ganzen Tag in den Straßen getrieben. Den Hauptkern der Straßenhändler bilden jedoch die „Marchands des quatre saisons“. In unendlichen Zügen ergießen sie sich von den Zentralmarkthallen aus nach allen Seiten der Stadt und bilden so einen ständigen fliegenden Markt mitten in diesem unübersehbaren Wagengewirr. Alle Arten von Gemüse und Obst werden feilgeboten. Aber nur „en circulant“ — ohne Stillstand — ist dieser Handel gestattet; der Wagenverkehr darf nicht gehindert werden. Und die „Sergots“, die Schutzleute, wachen, daß dem Gesetz Folge geleistet wird. Aber mit milder Nachsicht! „Mais voyons, madame, circulez!“ — „Tout de suite, monsieur,“ antwortet das Mütterchen und wiegt schnell noch irgend etwas ab, schiebt ihren Wagen dann einen Schritt weiter und verkauft von neuem.

Nächst den Nahrungsmitteln bildet die Musik eine Haupteinnahmequelle für den Straßenhandel. Überall an den Ecken kann man den Montmartre-Fänger mit der schwarzen wallenden Künstlertrawatte sehen. Ein Geiger oder Mandolinenspieler begleitet ihn, und er singt die eifrigsten Strophen des neuesten Liedes vor. Der dicke Kreis der Zuschauer faßt den Text für einen Sou, und alles singt die Lieder von der Liebe, von dem schönen, braunlockigen Mädchen mit. Vor gar nicht langer Zeit machte ein kleiner, höchstens zehn Jahre alter Junge mit seinem sechs Jahre alten Schwesterchen die Kunde durch mein Viertel. Sie stellten auf der Straße ein primitives Klyphon auf und spielten darauf äußerst gewandt vierhändig die verschiedensten Schlager. Die kleinen Dreiklößchen hatten sehr schöne Einnahmen, und das Täschchen des niedlichen Musikantenbabys war stets gefüllt. Fast jedes Viertel hat seinen Straßenfänger, der um die Essenszeit zwischen 7 und 8 Uhr seine Weisen ertönen läßt, wenn die „reichen“ Leute ihr Diner einnehmen. Unser Straßenfänger singt nur Opern. Er trägt eine lange, lockige Künstlermähne und einen großen Schlapphut. Bevor er seine Arien beginnt, kratzt er mit den Fingern die Steine ab, auf denen er steht, wie um sie würdiger zu machen, dann verbiegt er sich, wie vor einem großen Auditorium, streicht seinen Bart zurecht, drückt die rechte Hand auf das Herz und winksind nach den Fenstern sieht, wenn die Ernte nicht reich genug ist. Im Ausflügeln von neuen Tricks sind diese Piffistusse nie verlegen. Man hört plötzlich auf der Straße einen Mordstandal. Alles stürzt auf die Balkons und an die Fenster. Was ist los? Drei Leute breiten Gardinen aus und preisen deren Wert in einer Art an, daß man meint, sie haben einen Streit auf Leben und Tod. In gleicher Weise verfahren die Zeitungsvendler; zu dreien oder viere rennen sie mit gellenden Schreien durch die Straßen, daß jeder Mensch glauben möchte, es sei wunder was passiert, und schließlich handelt es sich nur um die gewöhnliche Tagesausgabe, — aber man hat sie schon gekauft. Auch Akrobaten und alle anderen Sorten Künstler geben ihre Darstellungen am Abend vor den Terrassen der Cafés. Auf dem Kontorplatz hatte sich in diesem Sommer ein Steinbrecher niedergelassen, der mit der Faust Granit zerplatzete und dafür Kupfermünzen einsammelte. „Hau-a, Hau-a,“ brüllte er, „aber es fehlen noch zehn Sous, bevor ich anfangen kann!“ Und ein Geldstück nach dem andern flog aus dem dichten Kreis der Zuschauer, während der wilde Steinbrecher sich mit seinem angeblichen Kindchen beschäftigte, das in einem Kinderwagen wimmerte. Sicherlich war es nur gemietet. Aber die fehlenden zehn Sous waren da, und „Hau-a, Hau-a-a, Hau-a, Hau, Hau, Hau,“ zerbrach der Granit unter seiner wuchtigen Faust.

So haben sich in der Weltstadt Paris mitten in dem hastenden Jagen und Treiben Jahrmarktsgedräuge der Kleinstadt erhalten. Paris ist eben die Stadt der Gegensätze. Ein buntes Kaleidoskop.
S. R.

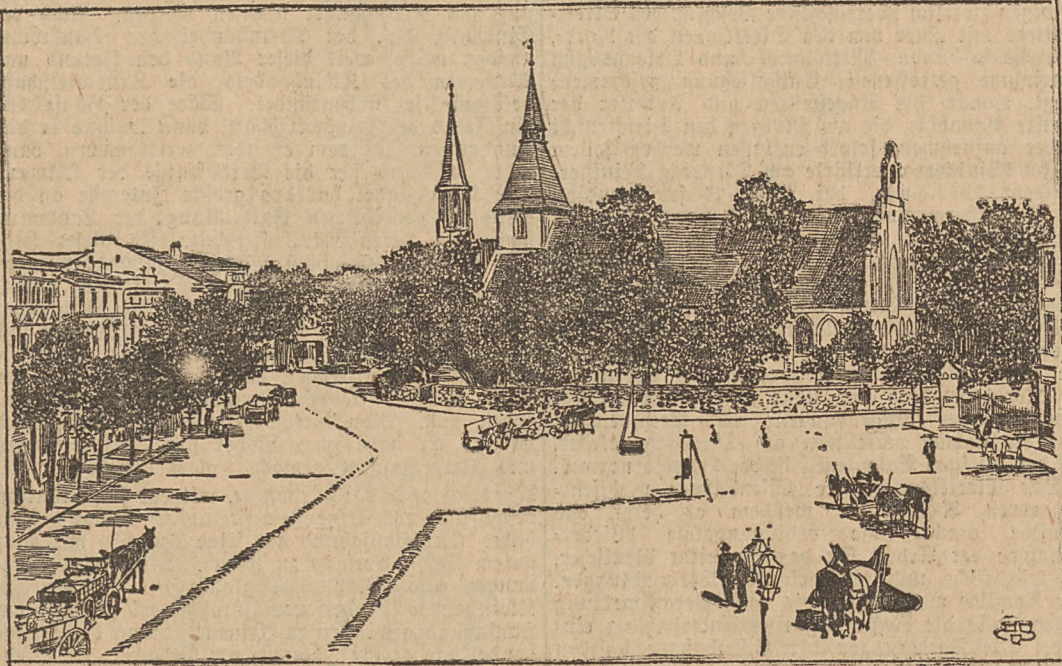
Humoristisches.

(Im Zirkus.) „Warum schreit denn der Schwertschneider so?“ — „Ja, dem ist eine Fischgräte im Halse stecken geblieben.“
(Während der Fahrt.) Besemann: „Meinen Rennfall gebe ich jetzt auf. Mein Jacky hat 20000 Mark Einkommen und ich stehe mich kaum auf 3000.“
(Auto r.) „Du bist mir ein schöner Freund! Nicht einmal du beuchst meine heutige Premiere?“
— Freund: „Mußt schon entschuldigen... aber ich war schon heute Nachmittag bei einem Begräbnis!“
(Erklärt.) „Sie annonciieren jeden Augenblick in der Zeitung „Hund zugelassen“; wie kommt das?“
— „Ja, ich bin der einzige hier im Stadtviertel, der kein Klavier hat!“

Schönsee.

Wer die Hauptstraße von Thorn nach Insterburg fährt, bekommt von dem Städtchen Schönsee, das polnisch Komalewo genannt wird, wenig zu sehen, da es vom Hauptbahnhof mehrere Kilometer entfernt liegt. Seit Eröffnung der Strecke Culmsee—Schönsee—Strasburg hat der Ort aber auch seinen Stadtbahnhof erhalten, der unmittelbar neben der Stadt liegt. Für richtige Fußgänger ist jedoch der Weg der alten Chaussee zu empfehlen, die vom Hauptbahnhof mit seinen verschiedenen industriellen Anlagen nach der Stadt führt. Zu beiden Seiten dieser Straße sehen wir weite Felder mit den

schmuden Anstaltungsgebäuden. So ist neben dem alten ehrwürdigen Städtchen ein Neu-Schönsee entstanden, das zumteil schon Alt-Schönsee umklammert, sodaß eine Verschmelzung beider Gemeinwesen zu einem Ganzen trotz verschiedener Bedenken nur eine Frage der Zeit sein kann. Steht doch schon die Landwirtschaftliche Winterschule und die evangelische Kirche auf Neu-Schönseer Grund und Boden. Verschiedene andere Bauten, die sich als notwendig erwiesen haben, wie Krankenhaus, Gemeindefschule werden jedenfalls auch nach letzterem Orte gelegt werden müssen.



Marktplatz mit Kirche in Schönsee.

Schönsee wird bereits unter den Pflägen genannt, die Herzog Konrad von Masowien 1222 im Verträge zu Lönz dem Bischof Christian von Diwa schenkte. Der Ritterorden erkannte frühzeitig die Bedeutung des Ortes und baute an dieser von der Natur begünstigten Stelle ein festes Schloß. Da Schloß und Stadt auf einer alten Kulturstätte und an einer wichtigen von den heidnischen Preußen bei ihren Einfällen ins Culmerland benutzten Straße lagen, so ist die Erbauung wohl in die erste Zeit des Ordens zu setzen. Auch der Ausbau in Stein und die Vollendung in den wesentlichen Teilen dürfte noch ins 13. Jahrhundert, etwa um das Jahr 1280 zu setzen sein. Eine wichtige Rolle spielte das Schloß bereits in dem 2. großen Aufstande der Preußen gegen den Orden. Im Jahre 1273 zog der kühne Hauptmann der Barter Diwan mit einem Kriegshaufen von 800 Mann vor die Burg und schürte bei seinen Gönnern, die Besatzung vor dem Burgtore aufzuhängen, falls sie das Schloß nicht übergebe. Allein die Drohung schreckte nicht, obwohl nur 3 Ordensritter mit wenigen Knechten die Verteidigung hatten. Um den Feind über die Zahl der Besatzung zu täuschen, wurden die gemeinen Kriegsknechte mit Ordensmänteln bekleidet. Der Feind wagte aber dennoch einen Sturm, und es kam zu einem hartnäckigen Kampfe. Da traf ein Pfeilschuß des tapfern Ordensritters Arnold von Kropf den fürstlichen Diwan tödlich, worauf das entmutigte Kriegsvolk der Preußen unter lauter Klage abzog. Der glückliche Schicksal wurde später Komthure von Birglau. Komthure von Schönsee sind seit 1278 bekannt. Nach den Thorer Jahrbüchern ist die Stadt im Jahre 1275 erbaut worden. Die Entwicklung der Niederlassung ging nur langsam voran. Als im Jahre 1286 sich das Gerücht von dem Einfall der Tartaren verbreitete, war ihre Widerstandsfähigkeit noch so gering, daß die Einwohner auf Anordnung der Ritter ihre Wohnplätze verlassen und in der Burg eine Zufluchtsstätte suchen mußten. Vier Jahrzehnte später, im Jahre 1330 war die Stadt soweit erstarbt und besetzt, daß sie zusammen mit der Burg eine mehrtägige Belagerung des polnischen Heeres unter König Wladislaus erfolgreich bestehen konnte. Die durch Flüchtlinge der Umgegend verstärkte Besatzung schlug alle Angriffe des Feindes ab, der sich deshalb auf die Verwüstung der Umgegend beschränkte und bald zur Belagerung des Schlosses Leipzig weiterzog, die indessen gleichfalls erfolglos blieb. Nach der Schlacht bei Tannenberg fiel die Burg auf kurze Zeit in die Hände der Polen. Zwei preußische Ritter Niklas Pfützendorf und Hans Polcko bemächtigten sich nämlich in der allgemeinen Verwirrung und Ratlosigkeit der Burg und übergaben sie in verräterischer Weise den Polen. Im ersten Thorer Frieden fiel die Burg an den Orden zurück. 1422 erschien abermals ein feindliches Heer unter Jagello von Polen und dem Großfürsten Witold von Litauen vor der Burg. Diesmal bewährte sie ihren alten Kriegsruhm und verteidigte sich mutig gegen den übermächtigen Feind. Die Stadt hatte der Orden selber niedergebrannt, damit sie nicht eine Beute der Belagerer würde. Die Vorburg wurde vom Feinde zerstört, das Haupthaus blieb aber trotz der Beschießung mit schwerem Geschütz im Besitze der Ritter. Nach wochenlanger Belagerung mußten die Feinde unrichtiger Sache den Rückgang antreten, wobei sie nach Culmsee gründlich verwüsteten. Die Komthure Schönsee war nach der Schlacht bei Tannenberg mit Gollub und seit 1419 auch mit Leipe vereinigt. Der letzte Komthure wird 1447 genannt. Als sich der unzeitige Zwiespalt zwischen dem Orden und

seinen Untertanen immer mehr verschärfte, schloß sich auch die Stadt Schönsee den Unzufriedenen an. Das Schloß ergab sich schon wenige Tage nach Ausbruch der Feindseligkeiten 1454 den Polen und wurde zu einem Teile verbrannt. Der Befehl des Königs, dasselbe niederzureißen, scheint jedoch ebenso wenig wie in Papau und Birglau ausgeführt worden zu sein. Im weiteren Verlaufe jenes dreizehnjährigen Krieges spielte das Schloß jedoch keine Rolle mehr. Nach dem zweiten Frieden zu Thorn 1466 wurde es einem königlichen Statisten zum Wohnsitz überwiesen, muß also noch ziemlich erhalten gewesen sein, während die Stadt vollständig verbrannt war. Später wurde in das Schloß sogar das Grobgericht für die Wojwodschafft Culm verlegt. Mangels jeder Aufwendung zu seiner Erhaltung ergab sich der Verfall des herrlichen Schlosses von selbst. Wie bei so mancher Schloßruine wurde auch hier das Material zu anderen Bauten verwendet, so ist die auf dem Burgplatz stehende evangelische Kirche vom Jahre 1858 vorwiegend aus den Steinmaterialien des Schlosses erbaut. Auch sonst waren die Bewohner von Schönsee fleißig dabei, die großen Granitsteine des Fundaments sowohl zum Bau ihrer Häuser als auch zu Pflasterungen zu verwenden. So ist es denn kein Wunder, wenn die Überreste recht spärlich sind. Das Schloß lag an der Nordseite der Stadt, die ganze Breite derselben einnehmend. Es bestand aus drei verschiedenen von einander sowohl als auch von der Stadt durch Gräben getrennten Teilen: der äußeren und inneren Vorburg und der Hauptburg. Jetzt ist diese Einteilung fast verwischt. Der Graben zwischen dem Haupthause und der inneren Vorburg ist verschüttet, und zwischen den beiden Vorburgen führt die Straße nach dem Marktplatz. Auf dem Platz der inneren Vorburg erhebt sich die schon erwähnte evangelische Kirche, den Raum der äußeren Vorburg nimmt das dazu gehörige Pfarrhaus mit seinem Garten ein. Erhalten sind nur noch die Umfassungsmauern der äußeren Vorburg in mäßiger Höhe, die Grabenmauern zwischen Schloß und Stadt hinter der katholischen Kirche mit den Resten einiger Rundtürme und am See, zum Haupthause gehörend, ein hoher Mauerpfeiler von 15 Meter Höhe, der ehemals eine Brücke zu dem in See gelegenen Danster trug vorhanden. Alte Leute erzählen noch von zwei andern im See gelegenen Pfeilern, ja von einer Brücke, die nach dem jenseitigen Ufer geführt haben soll. — Ebenso kümmerlich sind die Reste der ehemaligen Befestigung der Stadt. Es sind einige Mauerreste auf der Ostseite und ein großer runder Turm auf der Südostseite erhalten. Der letztere ist im Innern hohl und mit Schießscharten versehen. Der See, der früher die Stadt an der Nordseite bespülte, ist nicht mehr vorhanden.

Den Mittelpunkt des Städtchens, das 1833 aus dem Stände der Städte ausgeteilt wurde, bildet der geräumige Marktplatz, dessen eine Schmalseite von der katholischen Pfarrkirche, die St. Nikolaus geweiht ist, eingenommen wird. Sie stammt aus dem ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts und war zunächst turmlos. Der vorhandene Turm auf der Westfront stammt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, ebenso die Kapelle. Die Kirche hat einen einfachen rechteckigen Grundriß ohne ein besonderes Altarhaus und besitzt nur eine kleine mit flacher Tonne überdeckte Sakristei. Die einfache Grundrißordnung und der niedrige Aufbau der Kirche scheint durch die Nähe des Ordenshauses bedingt zu sein, da ein größeres festes Gebäude die Sicherheit des Schlosses erheblich beeinträchtigt

haben würde. Das Innere ist gleichfalls einfach, zeigt aber verschiedene Stilformen. Die innere Einrichtung ist schmucklos und soll aus einer Thorer Kirche stammen. Alt-Schönsee zählt etwa 3000, Neu-Schönsee etwa 1000 Seelen. Möge dem freundlichen Nachbarstädtchen, das an beiden Bahnhöfen beachtenswerte industrielle Anlagen zeigt, eine glückliche Entwicklung in der Zukunft beschieden sein.

Mannigfaltiges.

(Der Margueritentag in Frankfurt a. M.) Der Gesamtertrag des Sammelkastens des Margueritentages vom Feste der Säuglingsfürsorge in Frankfurt a. M. beträgt 86 311 Mk. Mit den sonstigen hinzukommenden Zuwendungen und nach Abzug der Unkosten rechnet man mit einem Reinertrage von 105 000 Mk.

(Ein Hamburger Dampfer mit Mann und Maus untergegangen.) Der Dampfer „Valeria“ der Reederei A. Kisten in Hamburg ist bei Reval untergegangen. Der Dampfer wurde am Montag von Reval in Hamburg erwartet, statt dessen traf Dienstag Vormittag bei der Reederei die Meldung ein, daß vier tote Matrosen, die den Namen „Valeria“, Hamburg trieben, an der Küste von Ordel angefahren sind. Da auch einige Sträfer dort antrieben, die zur Ladung gehörten, so wird nicht daran zu zweifeln sein, daß der Dampfer mit seiner Besatzung, aus 16 Mann bestehend, bei dem Nordoststurm am Sonntag verloren gegangen ist.

(Selbstmord?) Der Golddirektor in Rome (Togo) May Reinhard ist Erier mit Mittag in seiner Wohnung in Erier durchschossenem Kopfe aufgefunden worden. Es Reinhard wollte in 14 Tagen heiraten. Es wird Selbstmord angenommen, doch ist die gerichtliche Feststellung hierüber noch nicht beendet.

Gedankenplitter.

Der graue Himmel hat die blauen Blüten des deutschen Geistes nie gehindert sich zu entfalten. Wie haben zu allen Zeiten unter unseren Lannen und Eichenstämmen die Fähigkeiten festgehalten, die Palme, die Diste, den Lorbeer und die Myrte zu würdigen. Und es zeigte uns jemand einen Italiener, Franzosen oder Spanier, der jemals ein wirkliches Verständnis für die Größe und den Tannenbaum gezeigt hätte! Seien wir darum ganz den Tannenbaum gezeigt hätte! Seien wir darum ganz unbefangenen so stolz, wie ein ganzer Saal voll Spanier! Wily. Raabe (Der Drämming).

Weichselverkehr bei Thorn.

In der letzten Berichtswoche hatte sich der Wasserstand der Weichsel um 28 Zentimeter wieder gehoben und konnte daher der Schiffsverkehr etwas mehr ausgenützt werden. Inmitten waren Fahrzeuge nur mit einem Tiegang bis zu Danzig rechnen. Die Zudeverfrachtungen nach Danzig betragen bisher nur mäßig. Im ganzen sind erst 40 000 Zentner verladen worden. Der Frachtpreis für Danzig beträgt nach wie vor 15 Pf. pro Zentner. Der Schiffsverkehr war in der letzten Woche nicht ganz so rego als in der vorigen. Vom 11. bis 18. Oktober sind 53 Thorn die Weichselstromauf 13 Dampfer und 12 Rähne und Stromab 6 Dampfer und 13 Rähne. Von diesen 63 Fahrzeugen waren 13 Schleppdampfer und 8 leere Rähne. Aus Rußland eingeführt wurden 2 Rahnabungen. In von 2300 und 1717 Zentner, erlere für Danzig. Letzte für Thorn bestimmt, ferner 14 805 Zentner in 2 4 Rahnabungen, die nach Danzig gingen. Als Zentner Weizen und 346 Zentner Mehl. Als Rahnabungen, die in Thorn zur Bestimmung nach Frachtlage wurden gefahrt für Mehl von Danzig 23 Thorn 20 und 21 Mark, für Weizen nach Danzig 20 und 25 Mark, für Getreide von Ploß nach Danzig bis 25 Mark und von Wozlawel nach Danzig 21 Mark, alles pro Last von 51 Zentner. Verfrachtet wurden in Thorn 2 Rähne nach Danzig mit 10 000 Zentner Rohzucker, ein Dampfer nach Königsberg mit 800 Zentner Kartoffelmehl und 200 Zentner Bretten nach Luchen und ein Kahn mit einer Ladung Bretten nach Spanbau. Zur Abholung kamen in Thorn an 4 Dampfer und 4 Rähne aus Danzig mit 32 250 Zentner Mehl und 3500 Zentner Mehl. 12 Rähne von der Südgüter und 3500 Zentner Mehl. 12 Rähne von Danzig nach Warchau mit 8240 Zentner Mehl, 10 780 Zentner Steintohlen, 5720 Zentner Mehl, 2520 Zentner Siamstiefeln wurden gefahrt für Blauholtz. Als Rohzucker wurden gefahrt für Danzig bis Ploß 27 Mark und für Danzig nach Thorn 8—9 Mark pro Kohlenlast von 60 Zentner.

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

Dann verlangen Sie die Marke „Salem“.
Durch die Tatsache daß sich Fabrikant und Händler bei der Herstellung einer Cigarette einander bescheidenen Nutzen begünstigen, wird dem Raucher ein edleres und gesünderes Fabrikat geliefert. Zu diesem Zwecke haben wir in den durch Plakate kenntlich gemachten Ge-
schäften.
Fabrik-
Ar sieht
Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
Preis: 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. St.
Orient. Tabak- und Cigarettenfabrik
YENIDZE, Inh. Hugo Zietz, Dresden

Bekanntmachung.
Es ist mehrfach vorgekommen, daß Eigentümer mit der Behauptung herangezogen sind, es wäre ihnen durch die ansehnlich im Gang befindlichen Arbeiten Schaden an Gebäuden, Sämen usw. verursacht worden, um dessen Ertrag sie bitten. Wir machen darauf aufmerksam, daß derartige Ansprüche nur berücksichtigt werden können, wenn sie sofort, beim Magistrat oder beim Neumeßungsamt, Schulstr. 22, angemeldet werden. Thorn den 1. Oktober 1910.
Der Magistrat.

Guts-Verpachtung.
Das der Stadt Thorn gehörige, ca. 550 Morgen große **Kammergut Katharinenflur** in unmittelbarer Nähe der Stadt, an Bahn und festen Wegen günstig gelegen, ist sofort wegen Aufgabe der Eisenbahnverwaltung an leistungsfähigen Pächter mit oder ohne lebendem und totem Inventar auf 12 bis 18 Jahre verpachtet werden.
Pächter wollen sich persönlich mit dem Magistrat in Verbindung setzen. Schlichtung des Gutes ist nach vorläufiger Anmeldung vom 24. Oktober ab jetzt gen. gestattet.
Thorn den 9. Oktober 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung,
betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.
Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Geheilen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, werden wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhelfen bezw. von demselben abzumelden, wie solches den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgelegt ist:
§ 6.
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht volljährig gewordenen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde angemeldet haben, zum Eintritt in die Schule zu verpflichten und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zu unterstützen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.
§ 7.
Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche der Schule verhindert worden ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts zeitweilig entlassen werde, so haben sie dies dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Genehmigung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese Bestimmungen überhaupt nicht befolgen, können gezwungen werden, die Schulgebühren ganz oder teilweise zu übernehmen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis zu 20 Mk. oder im Unvermögen Falle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen nachstehenden Arbeitergeber hinsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.
Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Schuljahr beginnt am Dienstag den 18. Oktober d. J. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, von 6 bis 6^{1/2} Uhr, bei Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer im neuen Schulgebäude (Hauptportal), gegenüber dem Gerichtsgebäude, gegenüber dem Stadthaus.
Nachmeldungen und Abmeldungen werden von Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer am Dienstag und Freitag jeder Woche zu beliebiger Zeit entgegen genommen.
Thorn den 2. Oktober 1910.
Das Kuratorium der Gewerbe-schule.

Bekanntmachung,
betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.
Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Geheilen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, werden wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhelfen bezw. von demselben abzumelden, wie solches den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgelegt ist:
§ 6.
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht volljährig gewordenen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde angemeldet haben, zum Eintritt in die Schule zu verpflichten und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zu unterstützen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.
§ 7.
Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche der Schule verhindert worden ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts zeitweilig entlassen werde, so haben sie dies dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Genehmigung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese Bestimmungen überhaupt nicht befolgen, können gezwungen werden, die Schulgebühren ganz oder teilweise zu übernehmen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis zu 20 Mk. oder im Unvermögen Falle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen nachstehenden Arbeitergeber hinsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.
Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Schuljahr beginnt am Dienstag den 18. Oktober d. J. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, von 6 bis 6^{1/2} Uhr, bei Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer im neuen Schulgebäude (Hauptportal), gegenüber dem Gerichtsgebäude, gegenüber dem Stadthaus.
Nachmeldungen und Abmeldungen werden von Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer am Dienstag und Freitag jeder Woche zu beliebiger Zeit entgegen genommen.
Thorn den 2. Oktober 1910.
Das Kuratorium der Gewerbe-schule.

Bekanntmachung,
betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.
Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Geheilen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, werden wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhelfen bezw. von demselben abzumelden, wie solches den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgelegt ist:
§ 6.
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht volljährig gewordenen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde angemeldet haben, zum Eintritt in die Schule zu verpflichten und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zu unterstützen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.
§ 7.
Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche der Schule verhindert worden ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts zeitweilig entlassen werde, so haben sie dies dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Genehmigung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese Bestimmungen überhaupt nicht befolgen, können gezwungen werden, die Schulgebühren ganz oder teilweise zu übernehmen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis zu 20 Mk. oder im Unvermögen Falle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen nachstehenden Arbeitergeber hinsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.
Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Schuljahr beginnt am Dienstag den 18. Oktober d. J. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, von 6 bis 6^{1/2} Uhr, bei Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer im neuen Schulgebäude (Hauptportal), gegenüber dem Gerichtsgebäude, gegenüber dem Stadthaus.
Nachmeldungen und Abmeldungen werden von Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer am Dienstag und Freitag jeder Woche zu beliebiger Zeit entgegen genommen.
Thorn den 2. Oktober 1910.
Das Kuratorium der Gewerbe-schule.

Bekanntmachung,
betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.
Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Geheilen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, werden wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhelfen bezw. von demselben abzumelden, wie solches den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgelegt ist:
§ 6.
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht volljährig gewordenen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde angemeldet haben, zum Eintritt in die Schule zu verpflichten und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zu unterstützen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.
§ 7.
Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche der Schule verhindert worden ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts zeitweilig entlassen werde, so haben sie dies dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Genehmigung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese Bestimmungen überhaupt nicht befolgen, können gezwungen werden, die Schulgebühren ganz oder teilweise zu übernehmen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis zu 20 Mk. oder im Unvermögen Falle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen nachstehenden Arbeitergeber hinsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.
Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Schuljahr beginnt am Dienstag den 18. Oktober d. J. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, von 6 bis 6^{1/2} Uhr, bei Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer im neuen Schulgebäude (Hauptportal), gegenüber dem Gerichtsgebäude, gegenüber dem Stadthaus.
Nachmeldungen und Abmeldungen werden von Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer am Dienstag und Freitag jeder Woche zu beliebiger Zeit entgegen genommen.
Thorn den 2. Oktober 1910.
Das Kuratorium der Gewerbe-schule.

Bekanntmachung,
betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.
Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Geheilen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, werden wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhelfen bezw. von demselben abzumelden, wie solches den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgelegt ist:
§ 6.
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht volljährig gewordenen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde angemeldet haben, zum Eintritt in die Schule zu verpflichten und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zu unterstützen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.
§ 7.
Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche der Schule verhindert worden ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts zeitweilig entlassen werde, so haben sie dies dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Genehmigung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese Bestimmungen überhaupt nicht befolgen, können gezwungen werden, die Schulgebühren ganz oder teilweise zu übernehmen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis zu 20 Mk. oder im Unvermögen Falle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen nachstehenden Arbeitergeber hinsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.
Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Schuljahr beginnt am Dienstag den 18. Oktober d. J. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, von 6 bis 6^{1/2} Uhr, bei Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer im neuen Schulgebäude (Hauptportal), gegenüber dem Gerichtsgebäude, gegenüber dem Stadthaus.
Nachmeldungen und Abmeldungen werden von Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer am Dienstag und Freitag jeder Woche zu beliebiger Zeit entgegen genommen.
Thorn den 2. Oktober 1910.
Das Kuratorium der Gewerbe-schule.

Bekanntmachung,
betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.
Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Geheilen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, werden wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhelfen bezw. von demselben abzumelden, wie solches den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgelegt ist:
§ 6.
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht volljährig gewordenen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde angemeldet haben, zum Eintritt in die Schule zu verpflichten und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zu unterstützen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.
§ 7.
Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche der Schule verhindert worden ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts zeitweilig entlassen werde, so haben sie dies dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Genehmigung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese Bestimmungen überhaupt nicht befolgen, können gezwungen werden, die Schulgebühren ganz oder teilweise zu übernehmen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis zu 20 Mk. oder im Unvermögen Falle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen nachstehenden Arbeitergeber hinsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.
Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Schuljahr beginnt am Dienstag den 18. Oktober d. J. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, von 6 bis 6^{1/2} Uhr, bei Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer im neuen Schulgebäude (Hauptportal), gegenüber dem Gerichtsgebäude, gegenüber dem Stadthaus.
Nachmeldungen und Abmeldungen werden von Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer am Dienstag und Freitag jeder Woche zu beliebiger Zeit entgegen genommen.
Thorn den 2. Oktober 1910.
Das Kuratorium der Gewerbe-schule.

Bekanntmachung,
betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.
Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Geheilen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, werden wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhelfen bezw. von demselben abzumelden, wie solches den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgelegt ist:
§ 6.
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht volljährig gewordenen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde angemeldet haben, zum Eintritt in die Schule zu verpflichten und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zu unterstützen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.
§ 7.
Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche der Schule verhindert worden ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts zeitweilig entlassen werde, so haben sie dies dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Genehmigung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese Bestimmungen überhaupt nicht befolgen, können gezwungen werden, die Schulgebühren ganz oder teilweise zu übernehmen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis zu 20 Mk. oder im Unvermögen Falle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen nachstehenden Arbeitergeber hinsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.
Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Schuljahr beginnt am Dienstag den 18. Oktober d. J. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, von 6 bis 6^{1/2} Uhr, bei Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer im neuen Schulgebäude (Hauptportal), gegenüber dem Gerichtsgebäude, gegenüber dem Stadthaus.
Nachmeldungen und Abmeldungen werden von Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer am Dienstag und Freitag jeder Woche zu beliebiger Zeit entgegen genommen.
Thorn den 2. Oktober 1910.
Das Kuratorium der Gewerbe-schule.

Bekanntmachung,
betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.
Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Geheilen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, werden wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhelfen bezw. von demselben abzumelden, wie solches den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgelegt ist:
§ 6.
Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht volljährig gewordenen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde angemeldet haben, zum Eintritt in die Schule zu verpflichten und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zu unterstützen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.
§ 7.
Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche der Schule verhindert worden ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts zeitweilig entlassen werde, so haben sie dies dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Genehmigung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese Bestimmungen überhaupt nicht befolgen, können gezwungen werden, die Schulgebühren ganz oder teilweise zu übernehmen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis zu 20 Mk. oder im Unvermögen Falle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen nachstehenden Arbeitergeber hinsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.
Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Schuljahr beginnt am Dienstag den 18. Oktober d. J. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, von 6 bis 6^{1/2} Uhr, bei Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer im neuen Schulgebäude (Hauptportal), gegenüber dem Gerichtsgebäude, gegenüber dem Stadthaus.
Nachmeldungen und Abmeldungen werden von Herrn Gewerbeinspektoren, Professor Oppenheimer am Dienstag und Freitag jeder Woche zu beliebiger Zeit entgegen genommen.
Thorn den 2. Oktober 1910.
Das Kuratorium der Gewerbe-schule.

Kokspreise.
Grober Koks kostet bis auf weiteres 1.10 Mk. pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt.
Thorn den 11. September 1910.
Städtische Gaswerke.
Koks
für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trocknöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfmaschinen, Lokomotiven und Dampfmaschinen sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dampf- und Sauggas-) und Sauggasmotoren zc. hat abzugeben
Gaswerk Thorn.

So froh
sind die kleinen Trabanten, wenn sie ein Butterbrod mit **Solo** -Margarine bekommen. Es mundet vorzüglich und auch der Kuchen, mit Solo gebacken, ist eine Lieblingspeise.
Bitte probieren Sie!
Man versuche auch die Delikatess-Margarine **Rheinperle** den beliebtesten Butter-Ersatz der feinen Küche. Ueberall erhältlich!
Allein Fabrikanten: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Den ganzen Winter durch
von Herbst bis Frühjahr beständig brennend bei sparsamstem Brennstoffverbrauch, bequemer Bedienung, leichter und sicherer Regulierbarkeit, für dauernden wie zeitweisen Brand mit jeder Hausbrandkohle geeignet.
Winters
Dauerbrandöfen Patent Germanen.
Ueber 700 000 Stück im Gebrauch.
Neue Verkaufsliste durch:
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestr. 35. Telephon Nr. 2. Breitestr. 35.

Johannes Neumann,
Kleine Marktstraße 13,
empfiehlt:
Lagerbier: Thorner Brauhaus,
Schönbusch,
Münchener Löwenbräu,
Culmbacher, Gräker, Bortner
in
Flaschenfüllung mittels Isobarometer.
Käse!
Trefse nächsten Freitag auf dem Wochenmarkt in Thorn mit einem großen Posten
verschiedener Sorten Käse
ein und verkaufe denselben zum billigsten Preise auch an Wiederhändler.
Reinhold Moldenhauer, Käsehandlung,
Graudenz.

Zell
Eines der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder, ist der Cacao, ganz gleichgültig, ob er als Getränk oder in Form von Chocolate genossen wird. Die Cacaobohne enthält, im Gegensatz zu den meisten anderen täglichen Genussmitteln, nicht nur anregende Stoffe, sondern auch Eiweiß und Stärke und besitzt daher hohen Nährwert. Die Vollkommenheit, Reinheit, die geradzu beispiellose Güte und Preiswürdigkeit der Zell-Erzeugnisse ist unerreichbar. Deshalb sollte heute niemand mehr in der Wahl seiner Chocolate- und Cacao-Markte im Zweifel sein. Nie verlange man schlechter als nur Cacao oder Chocolate, sondern stets Zell-Cacao und Zell-Chocolate. — Fabrikanten Hartwig & Vogel Aktiengesellschaft, Dresden. — Zell-Cacao ist in 1/4, 1/2 und 1 Pfd.-Packungen zu Mk. 1.60, 2.40, 2.80 p. Pfd. zu haben; Zell-Chocolate in Cartons (à 2 Tafeln) zu Mk. —.40, —.50, —.60, —.75 und 1.—.
Chocolade Cacao

Erfurter Blumenhalle,
Katharinenstr. 10 — Fernspr. 411,
gegenüber dem königlichen Gouvernement empfiehlt:
La Hyazinthenzwiebeln
für Gläser, große starke Knollen, Hyazintengläser u. Dütchen.
Für Zimmer-Palmen ist jetzt zum Einkauf die allergünstigste Zeit, vorhanden sind in größter Auswahl in selten schönen Exemplaren:
Bhönig von 3-25 Mk.,
starke Pflanzen in Töpfen und Holzkübeln,
Satania von 3-25 Mk.,
Rentia von 1-20 Mk.,
sehr dekorative, volle Palmen,
Arancaria von 1-15 Mk.,
schön geformte, gleichmäßig gewachsene Zimmer-tanne,
Kokus-Weddelliana von 0.75-10 Mk.,
schönste Palme für allerhand Dekorationszwecke.
Spezialgeschäft für Binderei u. Dekoration. Versandt nach auswärts unter Garantie tadelloser Ankunft.

Die Niederrheinischen Margarine-Werke
in Arefeld
haben sich durch ihre nach ganz neuem patentierten Verfahren hergestellten, in Aroma und Geschmack von keiner Konkurrenz übertrifften hochfeinen **Schlagsahnen-Margarine** Marke „Süßrahm“ und Marke „Konkurrenzlos“ einen Weltruf erworben.
Dies beweisen nicht nur die großen Massenerlieferungen im Inland, sondern auch nach dem Ausland.
Wir geben nicht nur auf unsere anerkannt vorzügliche Margarine, welche **eritklassige Molkerei-Zafel-Butter** voll und ganz ersetzt, sondern auch auf Butter, Käse zc. stets Abzählmarken, auf nicht wertlose Zugaben, sondern auf Sachen im Werte bis zu 20 Mk. Wir verkaufen nach wie vor
Margarine von 48 Pfg. an,
bis zu den besten Marken, ohne daß durch den Zugabeartikeln eine Preisbeeinflussung stattfindet.
General-Depot
der Niederrheinischen Margarine-Werke.
Hauptvertreter: **M. Oppenheim,**
Heiligegeiststraße 18, Eingang Altstädter Markt.
Herrenwäsche wird sauber u. schnell gebleicht.
Plättantast L. Gatzkowski, geb. Antenrieb, Brüdenstr. 16 und Wauerstraße 15.
2 Stärken, gutbefleischt, hat zu verkaufen
M. Templin, Bismitz.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal Schillerstr. 4
Schürzen, Strümpfe, Hemden, Nachjacken, Beinkleider, Scheuertücher vorrätig.
Nächstube Arbeiterstraße 5, 3.
Bestellungen auf alle Arten Wäschegegenstände werden hier entgegen genommen.
Für Gelindevermieter.
Die mit dem 1. Oktober 1910 in Kraft getretenen neuen Formulare zu den Geschäftsbüchern A und B, Ausweisscheinen, Aushängen der „Vorschriften für die Geschäftsräume“, Aushängen des „Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910“ sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Obstbäume u. Obststräucher in den besten Sorten, Alleebäume, Nadelbäume in großer Auswahl
offert M. Templin, Baumhändlerbesitzer, Lillomarkt 16, Thorn, Post-Garten, Telephon 5. Preisverzeichnis auf Verlangen franco.

Taschenmesser, Scheeren.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Drainröhren, poröse Wand-Platten,
33x20x6,5 cm,
Balkenriegel, Lochziegel, Dedensteine, Viberplatten
Liefert sofort
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Baldir. 49.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

KochaufVorrat
mit **Original-Wecks**
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Druckzettel oder besichtige meine Ausstellung
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Eisfabrikstraße 7.
Alleinverreter für Thorn und Umgegend.

Hygienische
Bodarisartikel. Neuester Katalog
Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. d. H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW. Friedrichstraße 21/22.

Kohlen, Briketts, Kleinholz
Liefert prompt
Gustav Ackermann,
Mellentstr. 3. — Fernspr. 9.
Künstlicher Unterricht wird erteilt. Ung. unter F. S. an die Geschäftsstr. d. „Presse.“

Seiler Pianinos
sind das erstklassige Fabrikat mit wunderbarem weichen Ton und dabei sehr preiswert. Jeder, welcher ein wirklich gutes Instrument besitzen will, kaufe ein **Seiler Pianino.**
Meine Teilzahlungen gestattet.
Alleinverreter F. Thorn u. Kreis Thorn:
F. A. Goram,
Culmestr. 12, I. — Magazin Bäckerstr. Telephon 506.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Kl. 223. Lotterie hat planmäßig bei Verlust des Anrechts bis zum 4. November, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Die Ziehung der vorliegenden Klasse findet vom 8. November bis 8. Dezember er. statt.
Mit der 224. Lotterie findet eine Vermehrung der Lose meiner Lottereeinnahme statt und werden Bestellungen jetzt schon entgegen genommen. Die Lose werden in 1/10, 1/20, 1/4 und 1/5 Abschnitten abgegeben, 1/10 Lose kommen mit der 224. Lotterie in Fortfall.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Rathhausstraße 4.

Zur Jagd!

empfehle unter mehrjähriger Garantie vorzüglich eingeschossene
Browningflinten, Kal. 12 u. 16 zu 175 Mk.,
Lechner Doppelkinten- u. Drillinge z. Fabrikpr.,
Zentrals-Doppelkinten von 30 Mk. an,
Greener-Doppelkinten von 50 Mk. an,
Selbstspanner-Doppelkinten von 80 Mk. an,
Ejektor-Doppelkinten von 250 Mk. an,
Drillinge m. Hähnen zu 100, 120, 135 u. 150 Mk.,
Drillinge o. Hähne (Selbstspanner) von 190 Mk. an.

Meiniger Vertreter
der Jäger'schen Sicherheits- u. Schildzapfenverf. Gewehre. Repetier-
Büchsen, autom. Pistolen, Revolver u. Leuchtsch. Jagdflinten,
Munition billigt.
Teilzahlung gestattet. Verlangen Sie Preisliste.

Ewald Peting, Thorn, Schiller-, Ecke Breitenstraße.
Büchsenmacherei, gegr. 1881.

M. Boden,

Hoflieferant vieler Höfe.
Fürstlich Bippescher
Hof-Kürschnermeister,

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus.

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger
Herren- und Damen-Pelze, Jacketts etc.
in allen Größen.

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75-90-105 Mk. an,
Pelzrevertenden für Geflügel von 90 Mk. an,
Offizierpelze mit Pelztragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
Automobilpelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,
**Kontar-, Haus- und Jagd-Pelz-
röcke** von 36 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzjacketts von Persischer, Breitschwanz, Herz, Kermurmel, Sealbjam, echt Seal etc. zu billigsten Preisen.
Damen-Pelzjacketts von 24 Mk. an.
Auswahlendungen in Pelzen, Jacketts, Decken, Muffen, Barettis etc. umgehend per Post franko.
Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und schnellsten ausgeführt. Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
... Preislisten, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko. ...
Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mk. an,
**Damen-Pelz-Stolch-, Boas-,
Muffen-, Pelzhüte-, Barettis,
Herrenmützen** etc. in allen Pelzarten in größter Auswahl,
Silber-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mk. an,
Lange Fußsäcke von 21 Mk. an,
Fußhülle, Jagd-Muffen von 4.50 Markt an,
Pelzleppiche von 7.50 Mk. an,
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen,
Federboas in allen Preislagen.

Sämtliche

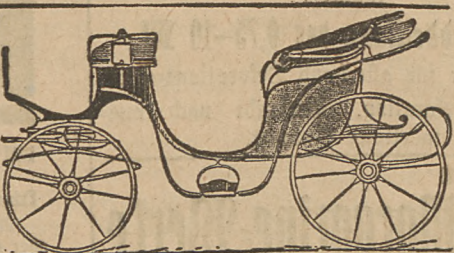
Bürsten-Waren

kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der

Bürstenfabrik von P. Blasejewski,

Elisabethstraße 11.

Erlaube mir die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgebung aufmerksam zu machen, daß ich jetzt das größte Lager in Rutsch- u. Bugenwagen in



Thorn-Moder,

Grandenzerstraße 69, gegenüber Goldner Löwe, habe auf Lager habe Koupés, Halbgedeckte, offene wie Sand-schneider, Tafel-, Jagd-, Feldwagen, Klappbockwagen, verstellbare Selbstfahrer auch mit und ohne Dienersitz, zwei- und vierrädrige Dogcart mit und ohne Summi-reifen und Ponywagen. Gelegenheitskäufe: wenig gebrauchte Wagen.
Bestellungen mit den weitgehendsten Anforderungen werden sauber und prompt ausgeführt.

Adalbert Banaczak.



Die Pfaff-Nähmaschinen

sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.

Panther-Fahrräder u. Spezial-Räder, gut und billig, sowie Ersatzteile für alle Systeme.
Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden sachgemäß, gut und billig ausgeführt.

A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

Vorzügliches Mittel gegen **Harnleiden, Gonorrhoe, Harnröhrenfluß,** weisen Fluß sind Dr. med. Banholzer's Hernia-Billen. Ärztlich anerkannt, klinisch erprobt. Per Dose 2 Mk. Bestandteile: Extr. herniar, comp. 100 Santal, 5,0 Salol 2,5 f. pil. poud. 0,5, sach. obdutt. Erhältlich in den Apotheken, wo nicht direkt durch

Hernia-Versandstelle München.

Dampfwäscherei R. Matzdorff, Thorn, Schiessplatz,

Feruf 399. Trocken im Freien, Rasenbleiche, schonendste Behandlung, billigste Preise: Hemd, Beinkleid, 8 Pf. etc. Gardinenwäsche, Abholen und Anliefern kostenlos.

Annahmestellen: Heiliggeiststr. 17, Strobandstr. 13.

Friedrich Thomas,

Schillerstrasse 1.

THORN

Schillerstrasse 1.

Norddeutscher Einkaufsverband. — Einkaufshaus: Münster i./Westf.

Vorteilhaftes Angebot:

Damen-Strümpfe, Baumwolle, kräftige, gute Qualität, echt schwarz, Paar **0,38** Mk.
Herren-Socken, graue Baumwolle, mit verstärkter Ferse und Spitze, 4 Paar **1,00** Mk.

Ferner empfehle ich:

Strümpfe:

Damen-Strümpfe, englisch lang, in haltbaren, echtfarbigen Qualitäten, Paar zu Mk. 1,45, 1,10, 0,98 und **0,52** Mk.
Damen-Strümpfe, in prima Schafwolle, Mk. 2,75, 2,60, 2,15, 1,65 und **1,40** Mk.
Herren-Socken, grau Vigogne, nahtlos **0,55** Mk.
Herren-Socken, grau Vigogne aus Hollins-Merino **0,68** Mk.
Herren-Socken aus prima Schafwolle, kräftige schwere Qualität **0,75** Mk.
Herren-Socken, „Spezial-Marke Westfalia“, aus prima Hollins-Merino, **das beste und angenehmste im Tragen** **1,50** Mk.

Kinder-Strümpfe, vorzüglicher Schulstrumpf aus reiner Schafwolle, in schwarz und lederfarbig,
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8
60 Pf. 70 Pf. 80 Pf. 90 Pf. 1,00 M. 1,15 M. 1,25 M. 1,35 Mk.

Handschuhe:

Damen-Handschuhe, imitiert dänisch, prima Baumw., mit imitiertem Mochafutter **0,75** Mk.
Damen-Handschuhe, in Halbwolle, in schwarz, weiss und farbig **0,90** Mk.
Damen-Handschuhe, prima Baumwolle, mit elegantem Plüschfutter **0,90** Mk.
Damen-Handschuhe, prima Baumwolle, mit gestreiftem seidnem Futter **1,00** Mk.
Damen-Handschuhe, reine Wolle, in schwarz, weiss und farbig **1,15** Mk.
Fantasie-Damen-Handschuhe, in hübschen Farben und Dessins, zu Mk. 1,50, 1,40, 1,20, 1,00, 0,80, 0,68 und **0,60** Mk.
Kinderstoff- und Fantasie-Handschuhe in grosser Auswahl
Herren-Handschuhe in Baumwolle **0,75** Mk.
Herren-Handschuhe in Wolle, Mk. 2,00, 1,60 und **1,20** Mk.
Militär-Handschuhe in haltbaren Qualitäten, 0,95, 0,65 und **0,48** Mk.



Wie diese Palme

das auf der Erde wandelnde Tier-reich überträgt, so übertragen die Pflanzen-fette PALMIN und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmin und Palmona tierische Fette in der feinsten und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.
Palmin zum Kochen, Braten und Backen.
Palmona als Brotaufstrich.

Möbl. Zimmer mit Pension für zwei kräftigen Mittagstisch. Brückenstraße 26, 1.
Kleine Wohnung an ruhige Mieter sof. oder 1. 11. zu vermieten. Grandenzerstr. 83, (Stadtbnähe).

Kinematograph-Theater „Metropol“

dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7,
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
400 Sitzplätze.
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder,
Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entrée: Referierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Jeden Sonnabend: Neues Programm.

Wohnungsgeuche

Wohnung gesucht

in der Culmervorstadt oder Nähe derselben zum 1. Dezember oder 1. Januar 1911, aus 3 größeren Zimmern, Küche, Gas und reichlichem Zubehör. Parterie aus-geschlossen. Preise und genaue An-gaben unter F. O. an die Geschäfts-stelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Grandenzerstr. 2, 2.
Ein oder zwei möbl. Zim. sof. 3. verm. Gerberstr. 18, 1.
Möbl. Zimmer an junge Lehrerin ab-zugeben Brombergerstr. 56.
1-2 möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten Gerberstr. 9 a. 1.
Möbl. Zim., m. oder ohne Penf. von sof. zu verm., eventl. mit Klavier. Windstr. 5, 2 r. Eing. Bäckerstr.

Fortzugshalber eine Wohnung von 3-4 Zimmer zu vermieten. Näheres Elisabethstraße 9, 1.

Möbl. Wohnung mit Burschensplatz zu verm. Tuchmacherstr. 26, 2.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Rathhausstraße 8, 2.

Möbl. Zimmer (Breitestr.) von sofort oder 1. 11. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer Talstr. 39, 1.

Gut möbl. Zimmer Brückenstr. 18, 2.

Gut möbl. Zimmer im neuen Hause zu vermieten.

Mühlstr. 11, 3, r., am Bahnhofsplatz.

Wohn., 2 Stuben u. Küche, sof. zu verm. Bagstr. 12.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon, Mädchenzimmer und reichlichem Zu-behör, sofort zu vermieten. Neubau Bergstr. 25, Jablonski.

Wohnung, Wieltensstraße 84, be-
stehend aus 8 Stuben, Zentral-
heizung, Pferdehalm und Familien-
der Neuzeit entsprechenden Zubehör,
verkehrtshalber von Neujahe 1911
zu vermieten. Auskunft erteilt
A. O. Meisner, Gerberstr. 12, r.
Bädermeister Gehrz, Wieltensstr. 84.

1 Wohnung, Gas, Entrée u.
Thorn-Moder, Sedanstr. 5a.